

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2570) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto belegen. Manuskripte werden nicht retourniert.



Inserten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise. Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din. durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Verheißende Worte

Brünings Erklärung vor der Abreise — Frankreichs Bereitwilligkeit Kein brutales Diktat, sondern einbernehmliche Lösung

Berlin, 18. Juli.

Reichskanzler Dr. Brüning erklärte vor seiner Abreise nach Paris Journalisten gegenüber: „Jetzt, da die Reichsregierung alle erforderlichen Maßnahmen durchgesetzt, um die Gefahren zu bannen, die dem erschütterten deutschen Kredit- und Währungssystem entspringen, ist die Gelegenheit geboten, meinen aufrichtigen Wunsch nach persönlicher Fühlungnahme mit den französischen Staatsmännern zu verwirklichen. Ich reise nach Paris mit dem besten Willen zu einer aufrichtigen und offenen Aussprache, damit die Wege zu einer vertraulichen Zusammenarbeit beider Völker gefunden werden. Ich hoffe, daß die persönlichen Beziehungen viel dazu beitragen werden, einen neuen Beweis der internationalen Solidarität zu liefern.“

Paris, 18. Juli.

Die Agence Havas berichtet: Die Reise des Reichskanzlers Brüning und des deutschen Außenministers nach Paris ist das größte Ereignis in den Beziehungen zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich nach dem Kriege. In maßgebenden Kreisen wird dieses Ereignis mit Genugtuung als Beginn einer neuen Ära bezeichnet, die eine vertrauliche Annäherung ermöglichen soll. Es wäre verfrüht, wollte man von den Pariser Besprechungen entscheidende Resultate erwarten, aber die Tatsache allein, daß die Aussprache klärend wirken wird, muß als erfreulich bezeichnet werden. Frankreich tritt mit gutem Willen an den grünen Tisch und erhofft sich das gleiche von den Vertretern Deutschlands.

Berlin, 18. Juli.

Die Regierung hat mit Rücksicht auf die nationalistische und kommunistische Pressehebe die schärfsten Zensurbestimmungen erlassen. Der verantwortliche Redakteur ist gesetzlich verpflichtet, jede amtliche Erklärung des Reiches, Landes oder der Gemeinde an der gewünschten Stelle kostenlos ohne Kommentar zu veröffentlichen. Übertretungen werden mit der sofortigen Einstellung des Blattes bestraft. Linke (mit Ausnahme der Kommunisten) begrüßen diese Verordnung, während die Hugenberg-Blätter betonen, damit sei der Anfang vom Ende der deutschen Pressefreiheit gegeben.

Paris, 18. Juli.

Der heutige Spätnachmittag bleibt, wie an zuständiger Stelle in Erfahrung gebracht werden konnte, ausschließlich den deutsch-französischen Verhandlungen vorbehalten. Der deutsche Botschafter von Söeß ist dem Reichskanzler und Reichsaußenminister bereits bis an die belgisch-französische Grenze entgegengefahren. Dr. Brüning und Dr. Curtius werden am Nordbahnhof offiziell vom Ministerpräsidenten Laval, Außen-

minister Briand und dem Unterstaatssekretär François-Poncet empfangen werden.

Um 4 Uhr 30 beginnt im Palais des Ministerpräsidenten die Aussprache zwischen den deutschen und französischen Ministern, die jedoch geheim bleiben soll. Morgen, Sonntag, werden diese Besprechungen zu einer allgemeinen Staatsmännerkonferenz erweitert werden, an der neben Stimson und Mellon für Amerika auch der englische Außenminister Henderson und der italienische Außenminister Grando teilnehmen werden.

Die Morgenpresse stellt u. a. fest, daß Frankreich die englische Einladung zur Londoner Ministerkonferenz nur unter der Bedingung angenommen habe, daß vorher in Paris eine deutsch-französische Einigung in den Grundfragen erfolgt.

Berlin, 18. Juli.

Es steht zunächst fest, daß Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius bis zur Mitte der nächsten Woche im Ausland verbleiben werden. Während die Pariser Verhandlungen ausschließlich politische Fragen betreffen, sollen in London vorwiegend finanztechnische Fragen ihrer Erledigung zugeführt werden. Demgemäß ist gestern knapp vor der Abreise der deutschen Abordnung auch eine Personalveränderung derselben vorgenommen worden.

Scheußliches Attentat aus politischen Gründen

Der bulgarische Politiker Ruseff samt zwei Söhnen meuchlings erschossen — Die Attentäter waren Emilowisten

Sofia, 18. Juli.

In der bulgarischen Gemeinde Pernit wurde gestern ein scheußliches Attentat verübt, dem drei Menschen zum Opfer fielen. Während der liberale Politiker Nikolaus Ruseff mit seiner Gattin und beiden Söhnen in der Laube seines Gartens saß, wurde von der Straße her eine Salve von etwa 15 Gewehrschüssen in die erwähnte Gruppe abgefeuert. Ruseff und seine beiden Söhne sanken tödlich getroffen zu Boden, während die Gattin unverfehrt blieb. Die Attentäter ergriffen gleich darauf die Flucht. Es handelt

sich um Gegner Ruseffs aus der sogenannten Emilowistengruppe.

Börsenbericht

Bagreb, 17. Juli. Devisen: Wien 792.87—795.27, Budapest —, Berlin —, Mailand 294.71—295.61, London 273.44—274.76, New York 5647.74—5664.74, Paris 221.19—221.85, Prag 167.24—167.74, Zürich 1096.65—1099.95.

Zürich, 18. Juli. Devisen: Beograd 9.09, Paris 20.20, London 24.96, New York 514.50, Mailand 26.90, Prag 15.24, Wien 72.35, Budapest 90.02½, Berlin —.

Eine Note der Regierung an die bulgarischen Auslandsvertretungen.

Sofia, 18. Juli.

Wie die Blätter melden, hat das Außenministerium soeben ein Memorandum fertiggestellt, welches die Gründe für einen unbedingten Aufschub der bulgarischen Reparationszahlungen im Einklang mit dem Hoover-Moratorium einführt. Es handelt sich hierbei namentlich um die Reparationszahlungen, die an Griechenland zu leisten sind. Die betreffende Zirkularnote ist bereits an die bulgarischen Auslandsvertreter abgegangen. Damit im Zusammenhange wäre zu bemerken, daß in den bulgarisch-griechischen Beziehungen wegen der thrakischen Flüchtlingsfrage eine bemerkenswerte Spannung entstanden ist, die geeignet sein könnte, das seinerzeit in dieser Frage zwischen Moskau und Asandaris abgeschlossene Abkommen zu gefährden.



Beim Aufenthalt am Meere

haben Sie oft Bedenken wegen des Trinkwassers. Dem entziehen Sie sich am leichtesten mit dem, daß Sie überall Mineralwasser aus Radenci trinken, welches in allen Hotels und Geschäften zu haben ist.

8651

Paris

F. G. In der Stellung, die Pierre Laval im französischen Volke und Dr. Brüning in der deutschen breiten Öffentlichkeit innehaben, besteht auf den ersten Blick eine gewisse fatale Analogie. Während Laval noch in letzter Stunde den Skeptizismus und das Draufgängertum von Leuten zu bekämpfen hatte, die der Louis Marin-Gruppe der Kammer angehören — ganz abgesehen von den royalistischen Hebern um die „Action française“, die ihn zu den Hochverrättern zählen — auf der anderen Seite aber von der Gnade der Blüms, Renaudels und Genossen in der Kammer lebt, hat auch Brüning bis zu dieser Pariser Zusammenkunft tapfer gegen die Linke und Rechte gestritten und durch die stählerne Hartnäckigkeit, mit der er seine inneren Gegner sich vom Leibe zu halten wußte, nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa und dem Frieden einen großen Dienst erwiesen. Wenn also Laval und Brüning das immerhin zweifelhaft Glück haben, einander als Erstminister der beiden großen Kulturnationen am Pariser Nordbahnhof die Hände zur Begrüßung schütteln zu können, so werden sie es gewiß in der stillen Genugtuung getan haben, durch ihre hohe politische Befähigung, vor allem durch richtige psychologische Bewertung der realen Tatsachen zumindest ein Unglück verhindert zu haben, welches über Europa hätte hereinbrechen können, wenn Laval den Boden der politischen Forderungen formell wie inhaltlich überspannt und Brüning in der Panikstimmung die Finte ins Korn geworfen hätte.

Viele werden hüben und drüben Brünings Fahrt zum Ufer der Seine gewissermaßen als Canossa bezeichnen wollen, wiewohl es jedem sachlich denkenden Menschen klar erscheinen muß, daß in einer Stunde größter Bedrängnis alle zarten Rücksichten auf Prestige und ähnliche Momente fallen gelassen werden mußten, wenn es der deutschen Regierung daran lag, nicht nur eine der größten Finanzkrisen der Gegenwart, sondern vor allem eine der größten Vertrauenskrisen im Konzert der europäischen Großmächte beilegen zu helfen. Die Franzosen haben ihn Stützungsplan nicht auf ein Brett gelegt, das mit den Rosnägeln brutaler Erpresserwit benagelt ist, und vierundzwanzig Stunden vor der Ankunft der deutschen Staatsmänner war es ein Großteil der französischen Presse, der darauf hingewiesen hatte, daß Frankreich nicht Forderungen aufgestellt habe, sondern Wünsche. Und darin liegt wohl ein Unterschied, der gewürdigt zu werden verdient.

Die große deutsch-französische Aussprache hat gerade Köpfe gebraucht, wie die Schicksalsstunde beider Nationen sie bezeichnete. Den geschickten Taktiker und Realisten Laval, den „europäischen Franzosen“ Briand, beide in ihren stillen Gegenwärtigkeiten zwei sich ergänzende Naturen. Da ist der scharf und kühlste Blick für das Wesentliche vereinigt; dort der Nachfolger Doktor Stresemanns, Dr. Curtius, der die deutsche Sache zwar nicht immer mit tiefer Tatsachenforschung zu verteidigen pflegte, aber immerhin ein mutiger Bekämpfer zu den Grundfäden eines für Deutschland nicht erniedrigenden Ausgleichs mit Frankreich.

Der Krieg um Grönland

Eine Verschärfung des dänisch-norwegischen Gegensatzes.

Während die deutsche Krise die ganze Welt in Atem hält, spielen sich auf der größten Insel unseres Erdballs, Grönland, höchst interessante Begebenheiten ab, die ihre unmittelbare Rückwirkung auf zwei europäische Länder haben, nämlich auf Norwegen und Dänemark. Diese beiden Staaten befinden sich heute in einer Art latentem Kriegszustand. Die Veranlassung dazu gibt Grönland.

Was ist vorgefallen? Vor wenigen Tagen hat Norwegen offiziell von Ostgrönland Besitz ergriffen. Dies war der unmittelbare Anlaß zu einer krisenhaften Zuspitzung der Beziehungen zwischen den beiden skandinavischen Ländern. Während nämlich Norwegen in zahllosen Demonstrationen und durch feierliche Kundgebungen erklärt hat, Grönland wäre schon immer ein norwegisches Land gewesen, hat sich Dänemark auf den Standpunkt gestellt, daß Grönland nie anders als dänisch gewesen sei. Indessen leben in Ostgrönland Sage und Schreie acht Europäer.

Im Jahre 1916 hat Dänemark von Grönland, dem riesigen und beinahe völlig ununtersuchten Erdteil in der Arktis, Besitz ergriffen. 1919 wurde die dänische Souveränität von sämtlichen Staaten, mit der einzigen Ausnahme von Norwegen, anerkannt. Noch im Jahre 1924 hat Norwegen seine Weigerung, Grönland dem dänischen Nebenhüter zu überlassen, wieder ausgesprochen.

Vor kurzem hat Dänemark eine große Expedition ausgerüstet, die die Herrschaft Dänemarks über Grönland praktisch festlegen sollte. Diese Expedition hatte nicht nur wissenschaftliche Erkundungen vorzunehmen, — sie war auch im Besitz von verwaltpolitischen Rechten.

Diese dänische Expedition hatte die Küste Grönlands noch nicht erreicht, als bereits die drahtlosen Wellen die Nachricht verbreiteten, daß eine norwegische Expedition mit dem Forschungsreisenden De Vold an der Spitze, die norwegische Flagge auf dem Boden Ostgrönlands gehißt habe. Sie besetzte ein Küstengebiet von etwa 500 Kilometer Länge und 100 bis 200 Kilometer Breite, ein Gebiet, das zwischen dem Karlsberg-Fjord und dem Vesil-Fjord liegt.

Die Tatsache, daß die Okkupierung Grönlands wenige Tage vor dem Eintreffen der dänischen Expedition erfolgte, spricht dafür, daß die Aktion des Norwegers De Vold zeitlich genau vorgerechnet war. Zwar ist De Vold Privatmann, aber die norwegische Regierung war über sein Unternehmen wohl unterrichtet. Der private Charakter der De Vold-Expedition sollte Oslo die Möglichkeit geben, von dem Unternehmen abzurücken, falls es aus irgendwelchen Gründen nicht geglückt wäre. Man hat den Eindruck, daß die norwegische Regierung zunächst abwarten wollte, welche Auswirkungen die Besetzung Ostgrönlands auf die ganze Welt und vor allen Dingen auf Dänemark ausüben würde. In Abhängigkeit davon sollten dann die eigentlichen offiziellen Schritte erfolgen. Indessen hat die norwegische Presse eine erbitterte Kampagne zugunsten der Rechte Norwegens auf Grönland eingeleitet. Nachdem nun die Besetzung vollzogen worden war, hat der norwegische Außenminister in einem Interview erklärt, er betrachte den Schritt De Volds als eine natürliche Reaktion der norwegischen Jäger auf das Unterfangen Dänemarks (gemeint ist die verspätete dänische Expedition).

Es besteht kein Zweifel darüber, daß die halbverdeckte Aktion Norwegens rein wirtschaftliche Hintergründe hat. Der Kampf geht um die Bodenschätze Ostgrönlands, nämlich um Kriolith (Aluminium), Kupfer, Graphit, Steinkohle und vor allen Dingen um die ungeheuren Möglichkeiten, die Grönland den Fischern und Wildjägern bieten. Wie dem auch sein mag: Tatsache ist, daß das friedliche Zusammenleben der skandinavischen Länder nunmehr zerstört ist. Dieser Umstand verdient umso mehr Beachtung, als auch Schweden in den Konflikt hineingezogen ist. Es ist ein offenes Geheimnis, daß der dänischen Expedition, die so kläglich versagt hat, schwedische Geldmittel zur Verfügung standen. Man nennt in diesem Zusammenhang den Namen des schwedischen Bändholzkönigs Ivar Kreuger, der im Laufe der letzten Jahre sein Vermögen reich immer weiter zu vergrößern suchte. Dadurch, daß Schweden jetzt die Rolle eines Mittlers zwischen Norwegen und Dänemark übernommen hat, sucht Stockholm seinen

Ein historischer Besuch

Dr. Brüning und Curtius in Paris — Gute Hoffnung auf grundsätzliche Einigung

Berlin, 17. Juli.

Heute abends sind Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsaussenminister Dr. Curtius, Staatssekretär Schäfers, Ministerialdirektor Trossi, Staatssekretär Bülow und Geheimrat Meinel nach Paris abgereist um an den Beratungen mit den französischen, englischen und amerikanischen Staatsmännern teilzunehmen.

Pariser Meldungen zufolge werden die deutschen Staatsmänner von der dortigen Presse rühmend begrüßt. Zum ersten Male in der Geschichte, schreibt „Petit Parisien“, komme der deutsche Kanzler nach Paris. Obzwar dies in einem Augenblick geschehe, da Deutschland vor dem Vankrott stehe, werde das französische Volk ihn mit großer Achtung empfangen. Seit 1918 habe Paris eine so wichtige Ministerkonferenz nicht gesehen, schreibt das „Journal“.

In der Geschichte der Nachkriegszeit, schreibt Sauerwein im „Matin“, beginne eine neue Ära. Die radikale „Republique“ betont, zum ersten Male wandle sich L'Occident vom Symbol zur Realität. Nur die royalistische „Action Française“ bezeichnet Laval als Hochverräter. Wie der sozialistische „Populaire“ berichtet, sollen in der letzten Sitzung des Ministerrates sowohl Lardieu als auch Maginot gegen den von Laval aufgestellten Sanierungsplan auf-

getreten sein. Als ihnen Laval die Ueberzeugung beibrachte, daß es einen anderen Ausweg gar nicht gebe, ließen die beiden Minister ihn gewähren.

Berlin, 17. Juli.

Die „Frankfurter Zeitung“ kommentiert die Abreise der deutschen Minister nach Paris wie folgt:

„Wir hoffen, daß Herr Brüning den Mut und die Ueberzeugungskraft besitzt, um den französischen Ministern die wahren Ziele der deutschen Politik klarzumachen. Der aktivistische Versuch nach den Hitlerwahlen hat die wahren Ziele verschleiert. Solange es Deutsche gibt, werden sie sich gegen die Verewigung des Statuts von Versailles zur Wehr setzen, darüber kann und muß offen gesprochen werden. Es gibt Dinge, die erreichbar sind, und Dinge, die eben unerreichbar sind. Das muß untersucht und für das Erreichbare muß ein Plan, sei es auch ein Plan auf Jahre hinaus, festgelegt werden. Wir haben den Anschein, einer uferlosen Prestigepolitik und eines unklaren Aktivismus erweckt, der einen arg wöhnlichen Nachbarn auch dann hätte irritieren können, wenn er sich selbst unerreichbare und unerreichbare Ziele ausgedacht hätte. Man wird in Frankreich begreifen müssen, daß dieses Irritieren der deutschen Po-

litik die Folge unserer innerpolitischen Situation war — der Hitlerbewegung und vor allem der Tatsache, daß Herr Brüning wegen der einander widerstrebenden Strömungen im Fundament seiner Regierung glaubt, mit der einen Hand immer wieder nehmen zu müssen, was er mit der anderen gegeben. Unsere innerpolitischen Tatsachen vermögen selbst tausend strenge Konferenzen und Ermahnungen nicht zu beseitigen.

Nur eine weise und erfolgreiche internationale Politik, verbunden mit großer innerpolitischer Energie, vermag sie in steter Arbeit aus der Welt schaffen.

Wie schwer — schreibt die „Frankfurter Zeitung“ — die Unglücksstunden von der „nationalen Opposition“ diesem Kanzler zu setzen, mögen unsere Nachbarn aus den schauerlichen Artikeln ermessen, die selbst heute, im Augenblick der Not und im Augenblick des Beginnens schicksalsschwerer Verhandlungen wegen der Bereitschaft des Kanzlers, nach Paris zu fahren, geschrieben werden. Aber die Franzosen werden ja nun Gelegenheit haben, dem Kanzler aus nächster Nähe ins Gesicht zu sehen. Es ist das Gesicht des arbeitenden, strebsamen, auf Frieden, aber zugleich auf nationale Unabhängigkeit bedachten Deutschlands. Es ist ein Deutschland, mit dem man sich verständigen kann, wenn man will.“

Bekenntnis zur Demokratie

„Demokratie — die einzige Form des heutigen und zukünftigen Gesellschaftslebens“, sagt Minister Dr. Benesch

Prag, 17. Juli.

Zum Abschluß eines in Groß-Meseritsch abgehaltenen Hochschüler- und Lehrerkongresses hielt Außenminister Dr. Benesch einen sehr gehaltvollen Vortrag über „Demokratie und auswärtige Politik“. Dem Vortrage wohnten sehr zahlreiche deutsche und ungarische Delegierte bei. Dr. Benesch führte u. a. aus, die Demokratie sei die einzige Form des heutigen und zukünftigen Gesellschaftslebens. Man dürfe sich allerdings nicht zur quantitativen, sondern müsse sich zur qualitativen Demokratie bekennen,

die nicht nur eine neue Staatsform, sondern auch eine neue Lebensphilosophie und die Grundlage der nationalen und internationalen Moral sei. Auf dem Gebiete der Außenpolitik müsse die sogenannte Prestigepolitik abgelehnt werden. Der sacro egoismus müsse nicht nur im Leben des Individuums, sondern auch im öffentlichen wie im internationalen Leben zurückgewiesen werden. Der neue Diplomat könne keine Geheimpolitik mehr machen. Die Garantie der Demokratie sei der neue Mensch.

Das „Wiener Konklave“

Wie die Mechitaristen ihren Generalabt wählen

Wien, im Juli.

Kaum eine zweite deutsche Stadt hat ein so buntes konfessionelles Leben aufzuweisen wie die alte Kaiserstadt an der Donau. Von den zahllosen Sekten und Splitterkonfessionen ist historisch und kulturell eine der interessantesten die der Mechitaristen.

Die Mechitaristen, die in Wien ein eigenes Kloster und auch eine eigene Kirche besitzen, gehören kirchlich-politisch zu den unteren Armeniern. Sie leben in vielen europäischen Ländern verstreut. Bekannt ist die Mechitaristenniederlassung auf der Lagune San Lazzaro bei Venedig. Der Hauptsitz der Mechitaristen ist aber Wien. Hier, in der Klosterkirche der Mechitaristen wird auch das größte Heiligtum der Armenischen Brüder aufbewahrt, das uralte Gnadenbild der Jungfrau von der mythischen Roje. Noch immer ist das Kloster in der Mechitaristengasse im 7. Wiener Stadtbezirk ein Hauptsitz des Wiener geistigen und wissenschaftlichen Lebens. So verfügt das Kloster über eine in Fach- und Gelehrtenkreisen weit berühmte Bibliothek, die mit der stattlichen Anzahl von etwa 70.000 Bänden überhaupt die drittgrößte Bücherei von Wien ist.

Gerade in diesen Tagen ist das Kloster in der Mechitaristengasse wieder einmal in den Vordergrund des Interesses gerückt worden, denn hier versammelten sich alle armenischen

Ordensoberen aus der ganzen Welt zur Wahl ihres kirchlichen Oberhauptes, das im Wiener Mechitaristenkloster residiert. Im Jänner dieses Jahres war der bisherige Generalabt der Mechitaristen Erzengel Dr.

Das haben sie nicht erwartet



Diese reizenden Pariser Mannequins, die zu einer Modeschau nach Cannes geflogen waren, sind das Opfer eines Flugzeugunglücks geworden: auf der Rückreise stieß das Flugzeug in der Nähe von Genosse tyfolge

lichten Rebels gegen einen Hügel und ging vollkommen in Trümmer. Der Führer und zwei Mannequins waren auf der Stelle tot, während zwei andere in hoffnungslosen Zustände daniederliegen.

Wahlgang zu keinem Ergebnis führt, dann wird nochmals mit dem Stimmzettel gewählt. Diesmal freilich waren all diese komplizierten Verfahren nicht nötig, da schon im ersten Wahlgang Papazian Meisrop einstimmig zum neuen Generalabt gewählt wurde. Unter den Klängen des Lobeum betrat das neue Oberhaupt aller Meditaristen der Welt das kleine Gotteshaus, um das Kreuzgelöbnis abzulegen und die Huldigung seiner Mitbrüder entgegenzunehmen.

Und nun nimmt das Leben hinter den Klostermauern in der Meditaristengasse wie der seinen gewohnten Gang. Wie früher als Generalassistent, so beteiligt sich jetzt als Oberhaupt aller Meditaristen Papazian Meisrop wie bisher an der Erziehung der jungen Armenier, die hier für den Priesterberuf vorbereitet werden. Und jeden Morgen, wenn der Generalabt zur Messe schreitet, betritt sein Fuß die Steinplatte, unter der er wie seine Vorgänger auch einst ruhen wird...

Zusammentritt der Expertenkonferenz

Montag abends Ministerberatung. — Eine amtliche Mitteilung.

London, 17. Juli.

Heute vormittags traten die englischen, belgischen, französischen, deutschen, italienischen, japanischen und amerikanischen Finanzfachverständigen zu einer Konferenz zusammen, um die aus dem Hoover-Plan hervorgehenden und noch nicht restlos gelösten Fragen der Intrafikation zu regeln. Durch die grundsätzliche Annahme des Hoover-Planes durch die französische Regierung ist eine kleine Aenderung eingetreten. Die Sachverständigen werden sich nur mit der Reparationsfrage beschäftigen und das Ergebnis der am Montag stattfindenden Ministerkonferenz vorlegen. Bald nach 12 Uhr mittags wurde eine amtliche Mitteilung erlassen, aus welcher die persönliche Zusammenkunft der Expertenkonferenz ersichtlich ist. Zum Vorsitzenden wurde Sir Frederick Roth-Weitz gewählt. Dessenigen Staaten, die keinen Vertreter in der Sachverständigenkonferenz haben, können ihre Amendements schriftlich einbringen.

Neue Amtsstunden in den staatlichen Ämtern.

Beograd, 17. Juli.

Ministerpräsident und Innenminister General Zivkovic erließ eine Verordnung, der zufolge die Arbeitszeit in den Ämtern nicht wie bislang bis 12.30 sondern bis 11.30 dauert.

Sonnenlicht als Kraftquelle?

Nach Meldungen der Londoner Blätter soll es dem russischen Physiker Prof. Joffe, der sich zurzeit in London befindet und an dem internationalen Kongress der Geschichte der Wissenschaften und Technik teilnimmt, gelungen sein, mit Hilfe von Sonnenstrahlen Motore in Bewegung zu setzen. In den letzten Jahren sind viele Projekte solcher Art angekündigt worden, die sich aber bei näherer Betrachtung als wertlos erwiesen haben. Die einfachste Lösung des Problems bestände in der Aufstellung einer großen Spiegelanlage, die sich entsprechend der Sonnenbewegung am Himmel drehen würde u. somit im Laufe des ganzen Tages die Sonnenstrahlen konzentrieren könnte, um die somit aufgefangene Wärmeenergie auf den Dampfkessel zu übertragen. Solche Angaben sind aber nur in den tropischen Ländern möglich, wo ein solcher Sonnenmotor ununterbrochen fast alle Tage arbeiten könnte. In den Ländern mit gemäßigtem Klima ist eine solche Anlage dagegen wenig zweckmäßig, da während der vielen trüben und regnerischen Tage der Motor stillstehen müßte. Seitdem die sogenannte photoelektrische Zelle erfunden wurde, die die Möglichkeit gibt, die Lichtenergie in elektrischen Strom zu verwandeln, nahmen die Forschungen der Gelehrten eine andere Richtung.

Der Berliner Ingenieur Lange ließ vor einigen Monaten einen von ihm erfundenen kleinen Apparat patentieren, der tatsächlich geeignet ist, elektrische Energie aus Sonnenstrahlen zu erzeugen. Die Kapazität dieses Sonnenmotors ist aber so winzig, daß er als Spielzeug betrachtet werden muß. Es ist möglich, daß Prof. Joffe denselben Weg gegangen ist, indem er das Problem des Son-



Hannerle will helfen.

Mutter hat Wäsche und Hannerle will ihr helfen; aber Mutter lacht: „Ich brauche gar keine Hilfe, ich habe ja selbst nichts zu tun. Ich nehme Radion und Radion wäscht allein“.

Worauf Hannerle und Mutter gemeinsam die schönen Radion-Märchen lesen.

RADION
PERE SAM!
SCHONT DIE WÄSCHE
GARANTIERT CHLORFREI

Höllmaschine im Beichtstuhl der Peterskirche

Rom im Zeichen eines verbrecherischen, glücklicherweise mißglückten Anschlages
Große Aufregung in der Vatikanstadt — Ein Werk der Antifaschisten?

Vatikanstadt, 17. Juli.

In der Peterskirche wurde gestern abend von Gendarmen eine Höllmaschine entdeckt. Die Beamten schafften die Höllmaschine sofort an eine Stelle weit weg, wo sie heute früh, ohne Schaden anzurichten, explodierte.

Rom, 17. Juli.

Der verbrecherische Anschlag in der Peterskirche, dessen Folgen durch die Wachsamkeit der päpstlichen Polizei recht zeitig verhindert werden konnten, hat die Vatikanstadt in große Aufregung versetzt. Die römischen Mittagsblätter gaben ihrem Absehn gegen den kirchenschänderischen Terrorakt Ausdruck und stellten den neuen Bombenfund in die Reihe der antifaschistischen Anschläge der letzten Zeit.

Von den bekannt gewordenen Einzelheiten wurde der Papst gestern abend sofort nach der Beseitigung der Höllmaschine unterrichtet, die sich dann mitten in der Nacht mit weit hörbarer Explosion entlud. Im Vatikan waren noch gestern abend genaue Nachforschungen nach weiteren Bomben angestellt worden. Die Höllmaschine, die weitab vom bewohnten Gebiet in einem Gemüsegarten der Vatikanstadt niedergelegt worden war, hat bei der Explosion ein tiefes Loch in die Erde gerissen. Das Gelände war in einem Umkreis von 200 Meter mit Erdschollen und Bombensplittern besät, was auf eine Explosionswirkung schließen läßt, die im geschlossenen Raum verheerend gewesen wäre. Bei der Explosion, die die Bewohner der benachbarten Stadtviertel aus dem Schlaf weckte, ist glücklicherweise, abgesehen von einigen zertrümmerten Fensterscheiben der in der Nähe befindlichen Ver-

waltungsgebäude des Vatikans, kein weiterer Schaden angerichtet worden.

Der Papst hat sich heute vormittag vom Kardinalstaatssekretär Pacelli ausführlich Bericht erstatten lassen.

Vatikanstadt, 17. Juli.

Das verbrecherische Attentat hat den Papst in größte Verärgerung versetzt und in ihm Schmerz ausgelöst, da man es nicht fassen kann, daß es Verbrecher gebe, die nicht einmal vor dem Gotteshaus haltmachen. Die öffentliche Meinung in Italien ist entrüstet und fordert die strengste Bestrafung der Attentäter.

Die Abendpresse veröffentlicht ausführliche Einzelheiten über den Attentatsversuch. Die Höllmaschine, die mit Uhrwerk versehen war, sollte gegen 2 Uhr nachts explodieren, wenn in der Basilika keine Gläubigen mehr waren. Menschen wären so nicht zu Schaden gekommen, aber der Materialschaden würde bei den Schätzen, die die Basilika birgt, unermesslich gewesen sein. Die Höllmaschine wurde bei dem üblichen Inspektionsgang der päpstlichen Gardisten in einem Beicht-

stuhl unweit des Denkmals Papst Benedikts des Fünftehten gefunden. Den Gardisten war es sofort klar, daß das Geschloß aus dem Gotteshaus entfernt werden mußte, und auf Befehl des Kommandanten legten sie die Bombe in einem unweit entfernten unbewohnten Trakt der vatikanischen Gärten nieder.

Noch am gleichen Abend wurde der Papst über den Fund verständigt und erteilte Weisung, daß am nächsten Tage die Höllmaschine den Artilleriefachverständigen übergeben werden soll. Aber in den ersten Morgenstunden erfolgte die Explosion, die in weitem Umkreis vernommen wurde.

Mit der Aufklärung des Falles beschäftigten sich zur Zeit die italienischen Polizeibehörden und die vatikanische Gendarmerie. Bisher konnte aber nicht die geringste Spur von den Tätern entdeckt werden. Der Vatikan hat strenge Maßnahmen zur Sicherheit getroffen und die Zugänge zur Vatikanstadt stehen unter scharfer Kontrolle. Heute wurden nur die Angestellten durchgelassen, die sich ausweisen mußten. Schließlich wurde auch die Petersbasilika selbst gesperrt.

Ein Mörder tauscht die Rollen

Amerikanisches Drama — Das verräterische Inzerat — Die merkwürdige Entdeckung der Polizei — Ein abenteuerliches Geständnis

Chicago, im Juli.

Die Polizei von Chicago ist einem sensationellen Mord auf die Spur gekommen. Philipp Brammili war in seiner Vaterstadt Chicago als angesehenen Rechtsanwalt bekannt. Er benutzte seine Kenntnisse der Gesetze, um die Gesetze besser umgehen zu können. Aber niemand hätte dem angesehenen Mann eine Ungeheuerlichkeit zugetraut. Daher herrschte allgemeine Trauer, als Brammili vor etwa einem Jahre spurlos verschwand. Man wußte wohl, daß er mit seiner Frau in Unfrieden lebte, und da die Gattin ebenso wie ihr Bruder sich keines so makellosen Rufes erfreuten, so tauchte sofort der Verdacht auf, daß der Verschwindene von seiner Frau und seinem Schwager beseitigt worden sei. Der Verdacht schien umsomehr gerechtfertigt, als man von der Frau und ihrem Bruder weit und breit keine Spur finden konnte.

Einige Zeit nach der „Ermordung“ Brammili tauchte ein mysteriöses Inzerat in den Chicagoer Zeitungen auf. Darin bat Margot (so hieß die Ehefrau des Verschwindenen mit Vornamen) ihre Angehörigen um Geld. Die Familie der Frau erhielt gleich-

zeitig Briefe, in denen mitgeteilt wurde, daß der mit ihr zusammen verschwundene Bruder einen Unfall mit seinem Auto erlitten habe und schwer verletzt in einem Krankenhaus liege. Man möge die erbetene Unterstützung recht diskret an eine bestimmte Adresse senden, um die Polizei nicht auf die Spur der beiden zu lenken. Das Geld lief ein, da die Angehörigen die „Mörderin“ natürlich nicht im Stiche lassen wollten. Aber als kurze Zeit später ein neuer Bettelbrief eintraf, wurde die Familie doch mißtrauisch und verständigte die Polizei. Ein paar gewiegte Detektive wurden statt des erbetenen Geldes an die geheimnisvolle Adresse dirigiert und fanden dort an Stelle der „Mörderin“ den „Ermordeten“. Brammili wurde sofort verhaftet, und zwar charakteristischerweise unter der Anklage, daß er sich unter falschen Vorpiegelungen Geld verschafft habe. Denn man kann in Amerika sich an allem möglichen verdingen, aber money ist money und das Geld ist sofortant. Erst im Laufe der Untersuchung besannen sich die Behörden darauf, daß dieser Mann, der sich am Gelde anderer Leute verdingte,

hatte, eigentlich ermordet war. Wenn er aber nicht ermordet war, warum sollte sich dann seine Frau mit ihm Bruder verborgen halten? Wenn sich die Weiden aber nicht verborgen hielten, wo waren sie dann.

Die Kriminalisten, die das Haus Bramills untersuchten, erinnerten sich gewisser Blutspuren, die man in seinem Zimmer entdeckt hatte. Aus ihnen war geschlossen worden, daß er ermordet worden sei. Ganz allmählich tauchte der Gedanke auf, daß statt seiner die Frau und der Schwager ermordet worden wären. Bald hatte man die Beweise, und mit den Beweisen das Geständnis des Mörders. Es hört sich freilich abenteuerlich genug an, und wird auch von der Polizei nicht geglaubt. Bramill behauptet, daß ihm seine Frau untreu gewesen sei. Um ihre Schuld zu verbergen, habe sie ihm nach dem Leben getrachtet. Gemeinsam mit ihrem Bruder habe sie den Ehemann zu vergiften gesucht. In der entscheidenden Nacht will Bramill beobachtet haben, wie die Frau ein weißes Pulver in sein Glas geschüttet. Ein paar Tage vorher war er nach dem Genuß von Wein plötzlich erkrankt. An diesem Abend nun habe er das Glas unbemerkt seinem Schwager hingegeben, dem sofort, nach ein paar Schluck, schlecht wurde. Eine Stunde später bot ihm die Frau Schokolade zu trinken an, die ihm gleichfalls verdächtig erschienen sei. Er habe sie in eine Flasche gegossen und gesagt, er wolle den Inhalt chemisch prüfen lassen. Als die Gattin ihren Mordplan entdeckt sah, habe sie einen Revolver herausgerissen und erst ihren Bruder und dann sich selbst getötet. Bramill behauptet, daß er vor Schreck nicht wußte, was er mit den Leichen anfangen sollte. Den ganzen nächsten Tag hauste er mit den beiden Leichen zusammen und konnte zu keinem Entschluß kommen. Am folgenden Abend aber holte er eine Säge, zersägte die Körper und verbrannte sie. Die Asche vergrub er sorgfältig in der Erde und ging, um sich zu trösten, ins Kino. Dann brachte er die Möbel seines Schlafzimmers in Unordnung um einen Kampf vorzutäuschen, und bespritzte sein Bett und sein Nachthemd mit Blut. Als er meinte, die Behörden genügend irregeführt zu haben, verschwand er.

Der Trick war ihm nur allzu gut gelungen. Man hielt ihn für das unschuldige

Opfer und seine Opfer für die Mörder. Aber die Polizei mißtraut natürlich der phantastischen Darstellung, die er von den Vorgängen gibt, und mit gutem Recht. Sie forscht jetzt nach der Todesursache, an der Bramills erste Frau vor einigen Jahren gestorben war. Der Tod war unter verdächtigen Umständen erfolgt, aber man glaubte damals dem angesehenen Anwalt, daß seine Gattin aus Versehen eine zu große Dosis Schlafmittel zu sich genommen habe. Jetzt steht Bramill unter dem dringenden Verdacht, auch seine erste Frau ermordet zu haben.

Zum Präsidenten der spanischen Nationalversammlung



wurde Universitätsprofessor B e s t e i r o gewählt.

Ein Rätsel

Der dicke Pfarrer von Berndorf ist sprachlos vor Staunen. So etwas hat er noch nicht erlebt. So etwas ist ihm noch nie passiert. So etwas hat er weder gehört, noch gelesen, noch überhaupt für möglich gehalten. Und doch ist es keine Täuschung.

Er steht mitten in der schönsten Winterlandschaft am Walbesrande. Der Schnee funktelt und glitzert wie Kristallzucker. Er flimmert, so weit das Auge reicht, über das Feld, wie eben eine Neue sprüht im Sonnenglanz. Die Dächer in der Ferne sind weiß; sogar der alte Kirchturm hat sich eine flimmernde Hermelintappe aufgesetzt. Der Bach ist vereist. Frisch atmet der Nordwind übers Land und rötet Ohren und Wangen. Und mitten aus dem beschneiten Wald erschallt — horch! schon wieder einige Male hintereinander — der Wachtelschlag, deutlich, klar: „Pichwerwid — Pichwerwid!“

Der Wachtelschlag im Hochwald. Unsinn.

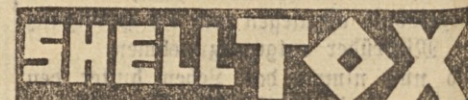
Der Wachtelschlag im Winter. Unsinn.

Der Wachtelschlag im winterlichen Hochwald. Doppelter Unsinn.

Der Herr Pfarrer ist wortlos vor Staunen. Das geht nicht mit rechten Dingen zu. Das ist eine grenzenlose Fopperei. Den Kerl will er sich doch aus der Nähe ansehen.

Der dicke Pfarrer hat recht. Der Wachtelschlag gehört ins Feld, wenn die Frucht reift, wenn die Kirschrose glüht, die Rade blüht, die Kornblume azurblau aus dem gol-

Gebrauchen Sie nur



Sichere Vernichtung aller Ungeziefer

Der Erfolg wird Sie in staunen versetzen

digen Hintergrunde schimmert. Er gehört ins Feld genau so, wie das fröhliche Geknistern der Lerche hoch in der Luft, das lustige „Kistkistli“ des Turmfalken und das dünne Piepsen der Brandmaus. Er gehört zum Feld, bevor die Morgenröte aufflammt und die Ansel ihr Morgengebet beginnt. Er gehört zum Feld in der schlummerigen Dämmerung des Hochsommertages.

Vorsichtig blickt sich der Pfarrer durch den Schnee in den Wald, immer Deckung suchend hinter den Stämmen. Das ist ihm kein leichtes Vergnügen. Bis über den Knöchel sinkt der Fuß in den Schnee und der Pfarrer ist dick. Einigemal muß er stehen bleiben, um zu verschaukeln und sich den Schweiß abzuwischen. Endlich hat er den Verbrecher entdeckt. Marquard der Häher ist es, der bunte Schalksnarr. Oben im Wipfel eines Eichenbaums sitzt er, hält mit beiden Füßen eine Eichel fest, hämmert wie ein Specht darauf los, frisst Stückchen um Stückchen und läßt von Zeit zu Zeit den Wachtelschlag ertönen: „Pichwerwid — Pichwerwid“.

Fr. B r a u n.

Das Land der meisten Gewitter.

Die größte Zahl der Gewitter im Jahresdurchschnitt gerechnet, kommt auf S a v a vor, während in den Polargebieten Gewitter kaum vorkommen. Zusammenstellungen und Berechnungen, die von D. Brooks angestellt worden sind, haben ergeben, daß auf der ganzen Erde im Jahre ungefähr 16 Millionen Gewitter niedergehen, d. h. alle an jedem Tag 44.000. Die Zahl der Blitze wurde auf 360.000 in der Sekunde festgestellt.

Christian geht nach Hollywood

Roman von Werner Scheff

Copyright by Novissima-Verlag, G. m. b. H., Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße 92. 28

„Lassen Sie sich die Narben an meinem Körper zeigen, die er Tod verdankt. Vor ein paar Monaten hat ihn mein Mann auf offener Straße in Los Angeles von zwei polnischen Arbeitern überfallen und niederstrecken lassen. Das geschah vor den Augen eines Polizisten, und doch konnte niemand dem armen Jeffries helfen, weil man sich drüber in solche kleinen privaten Abrechnungen nicht einmischte. Und es war geschähen, weil Jeffries unser Verbündeter ist.“

„Wie empörend“, rief Christian, „man schämt sich, daß solch ein Subjekt zu den Menschen gerechnet wird. Ein so entschlossener Mann wie Jeffries denkt natürlich an nichts anderes als an Vergeltung. Nein, ich nehme ihm diesen Schuß nicht übel, der mir allerdings beinahe den Varaus gemacht hätte. Und noch einmal seien Sie versichert, Marilyn, daß ich mich an diesem Kampf gegen Spealman mit großer Freude beteiligen werde. Was allerdings dann werden soll“, setzte der junge Deutsche ernüchtert hinzu, „und ob sich Spealman nicht drüber in Amerika auch an mir rächen wird, das weiß ich nicht.“

„Darüber können Sie ganz beruhigt sein, Christian. Sowie ich die Dokumente, die mir in den Augen der Amerikaner schaden könnten, in der Hand habe, nehme ich keine Rücksicht mehr darauf, daß ich heute noch den Namen dieses Mannes trage. Dann wird mir sogar die amerikanische Polizei bei stehen. Und ich weiß so viel von Ted, daß er auf lange Zeit hinter die Mauern eines Zuchthauses wandern wird.“

„Ja, das muß natürlich das Nächste sein“, ereiferte sich Christian, „ins Zuchthaus muß dieser Bursche.“

„Vielleicht kommt er sogar auf den elektrischen Stuhl. Wenn sich die Öffentlichkeit einmal gegen ihn wendet, werden Dinge zur Sprache kommen, die so grauhaft sind,

daß ganz Amerika vor Entsetzen aufschreien wird. Ted ist ein mehrfacher Mörder, das kann ich ihm beweisen.“

Christian zog plötzlich seine Uhr zu Rate. „Hier sitze ich, Marilyn, und rede mich in einen richtigen Haß gegen Ihren Mann hinein, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, daß wir uns am Bett eines Schwerkranken befinden. Es ist beinahe Mitternacht, Ihr Bruder muß geschont werden.“

„Er selbst hat von mir verlangt, Ihnen in seiner Gegenwart die Augen über das Vorgefallene zu öffnen. Aber Sie haben recht, Sie werden gewiß ebenso müde sein wie wir alle. In der Halle wartet Jeffries auf Sie, um Ihnen etwas zu essen und zu trinken zu geben. Und dann gehen Sie schlafen, mein lieber Christian, denken Sie nicht zu viel über mein Unglück nach, denn das würde mir nichts nützen. Seien Sie morgen nachmittag auf dem Posten, zeigen Sie sich als ein entschlossener Mann und Sie werden mich zu ewiger Dankbarkeit verpflichten.“

„Gute Nacht, Mr. Crow“, sagte Christian und neigte sich ein wenig über das blasse Gesicht des Amerikaners.

„Gute Nacht... vielen Dank“, kam es schwach zurück.

Marilyn brachte Christian zur Tür.

„Warum nehmen Sie sich keine Pflaster“, sagte er leise, als sie ihm die Hand zum Abschied reichte, „Sie können Ihren Bruder nicht allein betreuen.“

„Ich werde doch jetzt keinen fremden Menschen ins Haus kommen lassen. Außerdem vergessen Sie, daß ich nicht einmal wage, einen Arzt um Rat zu fragen. Er wäre doch nach den Gesetzen Frankreichs verpflichtet, Anzeige zu machen.“

„Um Gotteswillen, wenn das nur gut ausgeht. Ein Mensch, der etwas von der Sache versteht, mußte die Wunden Ihres Bruders behandeln.“

„Jeffries war im Kriege Sanitätsunteroffizier. Er hat ihn sachgemäß verbunden und behauptet, ihn auch ohne Arzt wieder auf die Beine zu bringen.“

„Wir müßten einen Arzt finden, der zu schweigen verspricht“, meinte Christian.

„Ja, das ginge allenfalls; aber nun regnen Sie sich nicht mehr über unsere Angelegenheiten auf. Schlafen Sie, halten Sie sich morgen immer im Hause oder draußen im Garten in der Nähe des Hauses auf und überlassen Sie alles andere Jeffries und mir.“

Als er ihre Hand küssen wollte, sah sie sich verstohlen nach ihrem Bruder um, dann nahm sie Christians Kopf zwischen ihre beiden Hände und küßte ihn wiederum so schnell und so innig, wie eine Frau, die sich eine Neigung selbst noch nicht zugestehen will.

Beglückt, aber noch nicht ganz im Besitz seines inneren Gleichgewichts, stieß dann Christian auf Jeffries, der ihn mit jovialer Freundlichkeit empfing und hinüber ins Esszimmer schleppte.

10.

Es war begreiflich, daß Christian in dieser Nacht sehr schlecht schlief. Er war wieder einmal so weit gelangt, seine Zukunft im rosigsten Licht zu sehen, zugleich seine eigene Rolle als äußerst wichtig und ritterlich. Für eine schußlose Frau einzutreten, war einem Menschen seines Schlages ein Gedanke von großem Reiz; hinzu kam, daß er sich einredete, Marilyn Patt zu lieben und von ihr geliebt zu werden, und daß er davon träumte, an ihrer Seite nicht nur ein berühmter Filmstar, sondern auch ein vielbeneideter Mann zu werden. Zu fein und berechnet war das Spiel, das mit ihm getrieben wurde!

Am nächsten Vormittag bekamen diese Gefühle einen harten Stoß, als Lore Keith auftauchte.

Es war gut, daß sie nicht verstanden hatte, was Christian mit Jeffries im Garten besprochen. Die Bulldogge wich nämlich seit dem frühen Morgen nicht mehr von der Seite des jungen Deutschen, attachierte sich ihm mit einer zähen Geduld, die einem mißtrauischeren Menschen als Christian wieder einmal zu denken gegeben hätte; aber

war damit zufrieden, daß er in der Person des vierjährigen Mannes einen zur Hand hatte, mit dem er immer wieder von dem Unternehmen des kommenden Nachmittags reden durfte. Jeffries schilderte ihm jeden Schritt, den er von dem Augenblick an zu tun habe, in dem er vor dem Casino de la Jeté das Auto verlassen haben würde. Jedes Wort studierte er mit ihm ein, das er zu Monsieur Dubolin, dem Beamten der Bank, sprechen würde. Er schien es gerade darauf abzusehen, daß Christian seine Lektion wie am Schnürchen beherrschte.

Obwohl er sich verborgen hielt, erkannte er Lore auf den ersten Blick; dabei war die Entfernung bis zum Gartentor, an dem sie mit Jeffries verhandelte, reichlich weit. Er wäre am liebsten hingelaufen, um sie zu begrüßen, aber sofort fiel ihm ein, welches Versprechen er Marilyn gegeben hatte; bis zum heutigen Nachmittag durfte er sich keinem Menschen zeigen, selbst einem nicht, der ihm so ungefährlich erschien wie Lore.

Er hörte, wie sie später Jeffries zurück ins Hotel de Paris in Monte Carlo abgestiegen. Und nun konnte er nicht anders, er mußte hinauf in sein Zimmer, um ihr zu schreiben. Er hätte es niederrätig gefunden, ihr ein Wiedersehen zu verweigern. Wenn er sich auch einbildete, Marilyn Patt habe aus seinem Herzen das Bild ihres vertrieben, so fühlte er doch so viel Freundschaft für das junge Mädchen, daß es ihn drängte, sie sobald wie möglich zu sprechen. Aber eine kühle Ueberlegenheit führte ihm die Feder und gab ihm in diesen Zeilen eine Zurückhaltung ein, die nur erheuchelt war.

Wie sollte er den Brief befördern? Jeffries hatte ihm immer an den Fernen. Auch Marilyn kümmerte sich viel um ihn. Sie schien jede Minute, welche die Pflege ihres verwundeten Bruders übrig ließ, ihm zu widmen.

Als aber Christian mit dem Brief in der Tasche hinunter in die Diele kam, fand er Jeffries bei einer sonderbaren Beschäftigung vor. An der Schwelle zwischen Damentalon und Halle kniete der Amerikaner auf dem Boden und rieb das Parkett mit Stahlfuß-

(Fortsetzung in der Montagsnummer.)

Lokale Chronik

Samstag, den 18. Juli

Der Fleischhauerprozeß

Auch die Fleischer Anton Jlis und Otto Po-
legge wurden freigesprochen.

Anfänger gestrigen Bericht über das Ur-
teil im großen Prozeß gegen die Maribor-
Fleischhauer ergänzen wir insofern, als
sich unter den freigesprochenen Fleischhauern
auch die Angeklagten Otto P o l e g e u.
Anton J l i s befinden. Wie man ferner
noch nachträglich erfährt, war der Fleischer
Anton P e r b o v s e k wegen Erkrankung
aus dem Verfahren ausgeschieden worden.
Sowohl die Verteidiger als auch der Staats-
anwalt haben gegen das Urteil, Berufung
eingelegt. Die Aufsichtsbehörden erhielten
die Weisung, in Zukunft die Gestaltung der
Fleischpreise streng zu überwachen und je-
den Fall von übertriebener Preisforderung
sogleich zur Anzeige zu bringen.

Die Citroen-Karawane in Maribor

Auf ihrer großen Europafahrt passierte
gestern die interessante Citroen-Karawane
auch unsere Stadt. Die mannigfaltigen Wa-
gen trafen bald nach Mittag von Süden
kommend in Maribor ein und erregten
durch ihre stattliche Aufsicht das lebhafteste
Interesse. Den schnittigen Luxuswagen folg-
ten offene und geschlossene Omnibusse, ver-
schiedene zweckentsprechend gebaute Lastwa-
gen und wuchtige Raupenschlepper in ei-
ner langen Kette. Die Karawane hielt am
geräumigen Trg Svobode, wo die einzelnen
Wagen in einer eindrucksvollen Front Auf-
stellung nahmen.

Am Abend fanden im fast überfüllten
Burg-Ring zwei äußerst aufschlußreiche
Filmborführungen statt, die den ganzen
Entwicklungsgang der Erzeugung der Wa-
gen sowie sonstige interessante Begebenhei-
ten zeigten.

Am Abend fand im Hotel „Drel“ eine
Zusammenkunft der Vertreter der Citroen-
Werke mit den heimischen Automobilisten
statt, bei welcher Gelegenheit der Präses des
Autoklubs Herr Großkaufmann P i n t e r
sowie der Vizebürgermeister Herr Dr. L i-
p o v i c die Gäste willkommen hießen.

m. Evangelisches. Sonntag, den 19. Juli
um 10 Uhr vormittags wird in der Chri-
stuskirche ein Gemeindegottesdienst stattfin-
den.

m. Magistratsdirektor Köhler hat gestern
seinen Urlaub angetreten. Während seiner
Abwesenheit wird ihn Magistratsrat R o-
b o s e k vertreten.

m. Die Offiziere der Mariborser Garnison
veranstalten heute abends um 21 Uhr im
„Marobni dom“ einen Gesellschaftsabend. Es
wirken die Militärkapelle und mehrere Büh-
nenkünstler mit.

m. Parkkonzert. Morgen konzertiert im
Stadtpark die Musikkapelle der Eisenbahn-
arbeiter und „Angestellten unter Leitung des
Kapellmeisters Schönherr. Das Programm
umfaßt M. Schönherr's Marsch „Flugrad“,
J. Zajc' Ouvertüre „Grančari“, den Wal-
zer „Triglavrosen“ von Parma, Gleisners
Diversifikation über Offenbach'sche Melodien,
Balfes Selektion aus der Oper „Die Zigeu-
nerin“, das Potpourri „Tröhlische Familien“
von Brodil und den „Tango“ von Kraus.

m. Das Photographieren auf der Mari-
borer Insel ist im Sinne eines seinerzeitigen
Beschlusses des Gemeinderates nur jenen
Personen gestattet, die sich mit einer diesbe-
züglichen Legitimation ausweisen können.
Auch die Herstellung von Ansichtskarten ist

Müdigkeit ist ein Feind der Arbeit und Unterhaltung.

Trachten Sie daher mit einem geeigneten
Getränk, welches erfrischt, Ihre Wider-
standskraft zu vergrößern und Sie werden
Ihre Energie und Beweglichkeit auch wäh-
rend der heißen Tage bewahren. Den von
Hitze müden Körper erfrischt und stärkt

nur hierzu ermächtigten Personen gestattet.
Die vom Stadtverschönerungsverein her-
ausgegebenen Karten sind besonders signiert.
Gegen Zuwiderhandelnde wird eingeschrit-
ten werden.

m. Das Schachturnier der Mittelschüler,
das allabendlich im Pavillon bei den „Drei
Teichen“ vor sich geht, weist nach mehreren
äußerst interessanten Kämpfen nachstehen-
den Stand auf: Vien und Konic 5, Vidovic
4, Knechtl und Pavlin 3 (1), Savli 3, Men-
cat 2½, Novic, Heller, Vogrinc 2, Fras
1½, Babič, Macarol ½ und Kovac 0.

m. Akademische Fliegertruppe des Aero-
klubs in Maribor. Heute, Samstag, um
21 Uhr finden sich im Hotel „Mariborski
dvor“ alle Hochschüler zusammen, die In-
teresse für Gleit- und Segelflug haben.

m. Eine ägyptische Finsternis war die
Folge des gestrigen Ungewitters, das gegen
22 Uhr über Stadt und Land niederging.
Wegen der großen Blitzgefahr wurde der
Strom vom Kraftwerk Jala automatisch
unterbrochen. Zum Glück dauerte die Un-
terbrechung nur kurze Zeit.

m. Ein Tontaubenschießen des Jagdver-
eines findet heute, Samstag, um
½ 17 Uhr auf der Militärschießstätte in Ra-
danje statt.

m. Behn Flüsse legten gestern an der al-
ten „Lend“ an. Während heute zwei abge-
laden wurden, setzten die übrigen acht die
flotte Fahrt gegen Dijeil fort.

m. Noch ein Zirkus kommt. Im August
trifft auch der bekannte holländische Zirkus
„Amar“ aus Zagreb kommend in Maribor
ein.

m. Rächtlicher Autobrand. Auf noch völ-
lig unaufgeklärte Weise fing in der Nacht
ein Kraftwagen in der Garage des Fuhr-
werksunternehmers S l u g a in der Tr-
zaska cesta zu brennen an. Zum Glück er-
wachten die im Nebenraum schlafenden Ar-
beiter, die das Feuer bald bewältigten.

m. Straßenunglück. Auf der Straße ge-
gen Rtu in unmittelbarer Nähe der schar-
fen Biegung vor Sv. Miklavž ereignete sich
heute frühmorgens gegen halb 5 Uhr ein
aufregendes Karambol. Als nämlich ein
Kraftwagen in flotter Fahrt heimwärts
fuhr, kam ihm auf der falschen Seite ein
Fuhrwerk entgegen. Der Kraftwagenlenker
wollte noch im letzten Augenblick die Rich-
tung ändern, doch war der Zusammenprall
schon unvermeidlich. Beide Fahrzeuge wur-
den zwar bedeutend beschädigt, während die
Insassen mit heiler Haut davontamen.

m. Karambol zweier Radfahrer. Ein Rad-
fahrer stieß gestern in der Trzaska cesta die
52-jährige Maschinistengattin Johanna K o-
p i c, die mit ihrem Rad heimwärts fuhr,
so heftig zu Boden, daß sie wegen der erlit-
tenen Verletzungen am linken Unterschenkel
ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

m. Ein bitteres Schicksal ist einem mittel-
losen, kranken Invaliden beschieden, der lei-
der nicht nur für sich allein, sondern noch
für Frau und vier kleine Kinder zu sorgen
hat. In ihrer großen Not wendet sich die
bedauernswerte Familie an milbtätige Her-
zen mit der innigen Bitte, ihr durch kleine-
re Spenden das bittere Los lindern zu hel-
fen.

m. Frecher Taschendiebstahl. Die 42-jähri-
ge beschäftigungslose Marie H v a l e e n-
wendete gestern auf einer Bank einem mü-
den Straßenpassanten, der vom Schlaf
übermannt wurde, eine Brieftasche mit 300
Dinar Bargeld. Das Frauenzimmer konnte
heute ausgeforscht und hinter Schloß und
Riegel gesteckt werden.

m. Ein allzu tüchtiger Versicherungsbe-
amter. Der Versicherungsvertreter Mirko
S. aus Ljubljana lockte von einem hiesigen
Gewerbetreibenden einen Geldbetrag von
5000 Dinar unter dem Vorwand heraus,
daß er ihm ein Sparkassenbuch in der Höhe
von 10.000 Dinar als Pfand überließ. Als
sich S. nach der vereinbarten Frist nicht
bilden ließ, begab sich der biedere Mann zur
Sparkasse, um über die Sachlage nachzu-
fragen. Der Mann war nicht wenig über-
rascht, als man ihm klarlegte, daß zwar das
Buchel wirklich seinerzeit ausgestellt wurde,
doch bezifferte sich die Einlage nicht auf
10.000, sondern auf kaum 20 Dinar. Die

vermeintliche Summe sei von S. offensicht-
lich gefälscht worden. S., der bereits ge-
ständig ist, wurde dem hiesigen Gerichte ein-
geliefert.



Angenehm für Sie und
gesund für Ihr Haar...

ist regelmäßiges Kopfwaschen
mit Elida Shampoo... be-
sonders im Sommer. Ihr Haar wird
schön und gepflegt — Sie selbst
fühlen sich wunderbar erfrischt!

Jede Woche einmal Kopfwaschen mit

ELIDA SHAMPOO

m. Ein sauberer Freund ist der 18-jähri-
ge Arbeiter Ignaz S. Dem Burschen ver-
traute ein Freund eine volle Aktentasche an,
da er in einem Geschäft etwas zu besorgen
hatte. Als er wieder zurückkehrte, war der
junge Tunichtgut samt der Tasche verschwun-
den. Die Polizei konnte ihn heute bereits
dingfest machen.

m. Rächtlicher Einbruch. Ein noch unbe-
kannter Täter drückte beim Kanzleiraum
der untersteirischen Obstwertungsge-
sellschaft in der Miklosiceva ulica eine
Scheibe ein, um die Tür von innen zu öff-
nen. Der Dieb nahm nur die Handkassette mit
sich. Wie hoch der Schaden ist, konnte bis-
her noch nicht festgestellt werden.

Möbel EISEN
MESSING
SOLIDEST u. BILLIGST bei
ZAGREB **Zmaj** d.d.
BARUNA JELACICA 2

m. Wieder ein Fahrraddiebstahl. Dem in
den Staatsbahnwerkstätten beschäftigten
Kesselschmied Anton G e r m e t kam heute
nachts aus einem Gasthause in der Meljsta
cesta ein fast noch neues Steyr-Rad abhan-
den. Vom Täter fehlt einstweilen jede Spur.

m. Frecher Diebstahl. Während der Mit-
tagsperre verschwand der hiesigen Handels-
frau Marie L a h in der Betrinjska ulica
ein Mantelkleid, das reklamehalber auf der
Straßenfahne aufgehängt war.

m. Apothekennachdienst. Von Sonntag,
den 19. d. mittags bis Sonntag, den 26. d.
versieht die Mohrenapotheke (Mag. Pharm.
Vladovic) in der Gosposka ulica den Apo-
thekennachdienst.

m. Wetterbericht vom 18. Juli 8 Uhr:
Feuchtigkeitsmesser + 13, Barometerstand
737, Temperatur + 20, Windrichtung O,
Bewölkung teilweise, Niederschlag 0, Um-
gebung Nebel.

* Samstag, Sonntag, Spezial-Kabarett-
abende in der Belita kvarna. 8973

* Dr. Alara Rukovec ordiniert nicht bis
10. August. 8900

* Zahnarzt Dr. Dernjač, Stolna ulica 1,
2. Stod, hat die Ordination wieder aufge-
nommen. 8784

* Die gute und sorgsame Mutter gibt
ihren Kindern Radeiner Gijela-Mineral-
wasser allein und mit Fruchtstücken vermengt
zu trinken. Die Kinder bleiben frisch, be-
kommen Appetit und es fördert die Ver-
dauung.

* Fahrpreiserhöhung der Drauschiifahrt.
Nachdem die zu Beginn der Badeaison er-
folgte Ermäßigung der Fahrpreise nicht die
erwartete Steigerung der Frequenz zur
Folge hatte, sieht sich die Gesellschaft leider
gezwungen, die Fahrpreise wieder zu er-
höhen, da mit den durchschnittlichen Einna-
men nicht einmal die laufenden Regien ge-
deckt werden konnten. Es treten demnach
ab Mittwoch, den 22. d. nachstehende Fahr-
preise in Geltung: Fahrt Maribor-Insel 4
Din, Fahrt Insel-Maribor 5 Din für Kin-
der von 4 bis 12 Jahren hin oder zurück
3 Din. Die Abfahrtszeiten bleiben dieselben
wie bisher. Die Gesellschaft hofft, daß die
geschätzten Fahrgäste sich auch weiterhin die-
ses modernen und angenehmen Verkehrs-

mittels bedienen werden und bittet höflichst
auch weiteren Kreisen empfehlen zu wollen.

* In Schunders Gasthaus, Radvanje,
prima Pilsenerwein Liter 12 Dinar. Bachen-
del 25 Dinar. Unionjagbier. Schlagerkon-
zert. 8972

* Gasthaus „Frančel“, Meljsta 18, zwei
Minuten vom Hauptbahnhof, heute um 19
Uhr abends Spanferkelshmaus. 8941

* Buschenschank Sok. Sehr guter Riesling
Liter 8 Dinar, ab heute. 8977

* Hotel Halbwißl. Heute, Sonntag zum
Frühschoppen und abends Konzertkapelle
Bergles. Union Jagbier. Vorzügliche Wei-
ne. Reichhaltige billige Küche. Zum Früh-
schoppen Spezialität: Saftgulasch. 8964

* „Zur Linde“ (Anderle), Radvanje.
Schönster Ausflugsort, Schlagerkonzert, ab-
wechselnd, stimmungsvoll. Vier Krügel 3.50
Dinar. Prima „Biderer“-Wein. Vorzüglicher
Ribisel-Wein vom Herrn Oberst Peitler. —
Kalte und warme billige Küche. Autobus-
verkehr. 8878

* Strohwitwer und -witwen s p e i s e n
während desurlaubes ihrer Ehegatten nur
in der „S a v n a t u h i n j a“, Slomskot
trg 6. 1557

* Die Freiwillige Feuerwehr in Belre
veranstaltet am Sonntag, den 19. d. M. ein
Sommerfest mit verschiedenen Belustigungen
im Gasthausgarten des Herrn Tomše. Der
Reinertrag ist zur Abzahlung des Feuer-
wehrautos bestimmt. Um zahlreichen Besuch
bittet der Ausschuß. 81

* Buschenschank bei Dr. Glančnik (vor-
mals Turner) wird am 16. Juli d. J. er-
öffnet. 8813

Harmonika-Wettspiel in Maribor

* Ant. Rud. Regat's einjähriger Handels-
kurs, Maribor. Einschreibungen, mündlich
oder schriftlich, Slovenska ulica 7, neben dem
Geschäfte Wögerer, von 8 bis 12 und von 2
bis halb 7. Schulprogramme kostenlos. 8758

* Hausampacher — Buschenschank —

* Der Radfahrerverein „Poštela 1927“
veranstaltet am Sonntag, den 19. Juli d.
J. sein Sommerrennen auf der Strecke Tez-
no — Hajdin — Rače — Radvanje (46 Ki-
lometer). Start um 14.30 beim Gasthause
Seveder in Tezno, Ziel beim Gasthause Lo-
nik in Radvanje. Nach dem Rennen großes
Sommerfest mit verschiedenen Volksbelustig-
ungen. Der Ausschuß. 98

b. Ferien vom Jch. Roman von Paul
Keller. Bergstadt-Verlag 1931. Im 2.85 M.
Zur rechten Zeit, jetzt in den Ferien, er-
scheint dieses frohe, aber zugleich tiefinnige
Buch. Wenn man in diesen Monaten sich
von allem, was einen an die äußere Welt
bindet, befreien kann, so soll man in der
Zeit den Blick auch einmal nach innen leh-
ren zum eigenen Jch.

Freiwo. Feuerwehr Maribor

Zur Uebernahme der Bereitschaft für
Sonntag, den 19. Juli 1931 ist der 3. Zug
kommandiert. Kommandant Brandmeister
Heinrich G g g e r.

Telephonnummern für Feuer- und Unfall-
meldungen 2224 und 2336.

Bei Hämorrhoidalleiden, Verstopfung,
Darmrissen, Abzessen, Harnrang, Stau-
ungsleber, Kreuzschmerzen, Brustbekommen-
heit, Schwindelanfällen bringt
der Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-
Bitterwassers immer angenehme Erleichter-
ung. Fachärzte für Innerlichkeitskrankheiten
in vielen Fällen tagtäglich früh und abends
etwa ein halbes Glas Franz-Josef-Wasser
trinken.

KAROLINE
OVONAL

Aus Bluj

N. Noch ein Einbruch in der „Kološ“. Am Weingutbesitzer der Frau M. K a s i m i r in So. Vid entwandte ein noch unbekannter Täter mehrere Kleidungs- und Wäschstücke im Gesamtwerte von 4000 Dinar.

p. Zu einer aufregenden Auseinandersetzung kam es dieser Tage in Rodni vrh bei Bluj zwischen dem dortigen Kaufmann Alois L e t o n j a und dem Arbeiter Franz J u s t, da letzterer eine alte Schuld trotz zahlreicher Mahnungen nicht begleichen wollte. In der darauffolgenden Balgerei feuerte Letzter einen Schuß ab, der den Gegner an der Hand verletzete.

p. Guter Gang der Gendarmerie. In Abwesenheit des Dienstgebers Martin S u c e t in Podvinci schlich sich der 16jährige Hirt Johann K l i n c in die Wohnung des eingelegten einen Barbetrag von 750 Dinar, ein auf 1000 Dinar lautendes Sparkassebuch und eine Silberuhr an. Vergangenen Donnerstags versuchte der junge Dieb das Geld bei der Sparkasse zu beheben. Als er jedoch des veränderten Wächters bemerkt wurde, suchte er eilends das Weite. Nur der sofortigen Verfolgung der von der Flucht veränderten Gendarmerie war es zu danken, daß der Missetäter bald festgenommen werden konnte.

p. Wochenbereitschaft der Freiw. Feuerwehr. Den Feuerdienst versieht ab 19. d. die erste Rote des ersten Zuges mit Brandmeister Ernst D a j c h und Rottführer Ludwig K r o p f, während den Rettungsdienst Chauffeur Herbert S c h ö n l a u b, Rottführer Michael S a m u d a sowie Ernst R e g u l a und Ferdinand M e n i c h von der Mannschaft innehaben.

p. Den Apothekendienst versieht bis einschließlich 24. d. die Apotheke „Zum goldenen Hirschen“ (Mag. Pharm. Leo Behr-hall).

Aus Celje

c. Todesfall. Im allgemeinen Krankenhaus starb am 16. d. Herr Alois B r i n o v e c, Gastwirt und Besitzer in Podorj bei Braslovce, im Alter von 31 Jahren. R. i. p.!

c. Belegung anlässlich der Eröffnung des Gewerbeheimes. Der Bürgermeister fordert alle Hausbesitzer auf, ihre Häuser S o n n t a g, den 19. d. anlässlich der feierlichen Eröffnung des Gewerbeheimes, die unter dem Protektorat des Banus Dr. Drago M a r u s i c steht, ihre Häuser mit Staatsfahnen zu schmücken.

c. Ein falscher Finanzbeamte. Donnerstag nachmittag kam nach Lova bei Celje ein etwa 30jähriger Mann, der sich in den Gasthäusern als Beamten der Finanzkontrolle vorstellte und die Keller- und Gasträume blütierte. Dabei machte er in jedem Gasthause eine Besuche und erklärte, später zu zählen, da er wiederkommen und ein Protokoll aufnehmen müsse. In einem Gasthause machte er sogar der Wirtin Vorwürfe, daß sie schlechtes Bier verkaufe. Als er schließlich in das Gasthaus Janté kam, verlangte er kurzerhand die Schlüssel zum Keller und benahm sich überhaupt sehr unbotmäßig. Einigen im Gasthause weilenden Dorfbewohnern kam aber der Mann doch verdächtig vor und sie verlangten von ihm, daß er sich legitimiere. Da er das nicht konnte u. sich im Gespräch in Widersprüche verwickelte, nahmen sie in fest und sperren ihn in ein Zimmer ein. Die telefonisch verständigte Gendarmerie nahm hierauf den Schwindler fest und übergab ihn dem Kreisgerichte in Celje.

c. Rettungstationen des Slowenischen Alpenvereines. Die Zentralrettungsstation des Slowenischen Alpenvereines hat mehrere Rettungstationen gegründet. Unter anderen auch im Logartale und in Luče. Die Leitung und Verwaltung dieser Rettungstationen obliegt der Filiale des Vereines in Celje. Der Leiter der Rettungsexpeditionen der Station im Logartale ist der Verwalter der Frischguthütte am „Dresek“ Herr Jakob R o b n i k. Bei Unfällen möge man nach nachfolgenden Anleitungen verfahren: Bei kleineren Unfällen ist nicht der Obmann der Rettungstation in Celje Herr K o p i n s e k zu rufen, sondern der Verwalter am „Dresek“ oder Herr S c h e r l e beim Biskerl wenn sich der Unfall im Tale ereignet. Das Rettungsauto in Celje möge man nur bei ernstlichen Unfällen rufen und wenn der Transport des Verunglückten mit einem

anderen Auto nicht möglich ist. Bei Unfällen in den Felsen und in Fällen, bei denen geklettert werden muß, ist von Solčava aus Herr K o p i n s e k in Celje oder die Kanzlei des Slowenischen Alpenvereines in Celje Tel. Nr. 95 zu verständigen. Im Einvernehmen mit der Rettungsabteilung in Celje kommt in solchen Fällen das Rettungsauto, das die Sanitätsmannschaft, die Teilnehmer der Rettungsexpedition und einen Arzt mit bringt. Die Herren Dr. C e r v i n k a, Dr. P u c e l j und Dr. F l a j s haben ihre ärztliche Hilfe zugesagt. Die Rettungsexpeditionen mögen nur in dringenden Fällen gerufen werden, bei Unfällen hingegen soll man aber nicht Expeditionen auf eigene Hand veranstalten. Die Kosten der Expedition, insofern sie nicht sofort vom Verunglückten oder seinen Begleitern bezahlt werden, werden vorerst aus der Vereinskasse gedeckt, doch auf Rechnung des Verunglückten oder seiner Begleiter. Der Leiter der Rettungsexpedition kann auch andere Touristen zur Expedition heranziehen. In Fällen, da jemand vermisst wird, ist sofort der Leiter auf dem „Dresek“ und die Filiale in Celje zu verständigen.

c. Den Apothekendienst versieht von Samstag, den 18. d. bis einschließlich Freitag, den 24. d. die Mariahilfapothek am Glavni trg.

c. Freiwillige Feuerwehr. Den Wochen dienst hat von Sonntag, den 19. d. bis einschließlich Samstag, den 25. d. der erste Zug unter Kommando des Herrn Emmerich B e r n a.

Sport

Der Grazer „Sturm“ spielt

Heute, Samstag, um 18.15 Uhr am „Maribor“-Platz.

Unsere Fußballgemeinde steht nun wieder vor einer ereignisvollen fußballsportlichen Begegnung, die heute, S a m s t a g, um 18.15 Uhr am „Maribor“-Platz vor sich gehen wird. Schon seit jeher sieht man den Gastspielen von Grazer Mannschaften mit ganz besonderem Interesse entgegen, zumal die Treffen immer wieder heizumstrittenen Kämpfe brachten. Auch diesmal wird allgemein ein äußerst spannender Kampf erwartet, da sich die Schwarzblauen gerade jetzt in großer Form befinden. Selbstverständlich müssen immerhin den Gästen die größeren Chancen eingeräumt werden, da ihre Klasse und Position auch im feierlichen Fußballsport ja hinreichend bekannt sind. Das Treffen „Rapids“ mit dieser Schlagermannschaft dürfte daher für unsere Fußballgemeinde wieder eine kleine Sensation bringen.

Rebanchekampf „Zelezničar“ gegen „Celje“

Die letzte Niederlage „Zelezničars“ in Celje gab in der vergangenen Woche zu verschiedenen Debatten Anlaß. Die Klubleitung machte deshalb einen glücklichen Zug, indem sie den S. K. Celje zu einem Rückspiel verpflichtete, daß nun das richtige Kräfteverhältnis zwischen beiden Mannschaften zeigen soll. Die Eisenbahner hatten in Celje schon wiederholt großes Pech, doch scheint ihre wirkliche Spielstärke doch noch immer ausreichend zu sein, um alle diese Niederlagen wieder wettzumachen. Andererseits konnte aber auch der Sportklub „Celje“ in letzter Zeit einen namhaften Formaufschwung verzeichnen, so daß die Mannschaft stets imstande ist, einen spielfräftigen Gegner abzugeben, was übrigens zur Genüge die letzten Erfolge der Mannschaft beweisen. Dem Treffen beider Gegner im morgigen Rückspiel, das um 18 Uhr am „Maribor“-Platz im Volksgarten vor sich geht, wird daher ein besonderes Interesse entgegengebracht.

c. Die Reservemannschaften „Rapids“ und „Zelezničars“ bestreiten als Vorspiel zum morgigen Fußballmatch am „Maribor“-Platz um 16.30 Uhr ein Freundschaftsspiel.

c. Finale im Davis-Cup. Das erste Finalspiel zwischen Amerika und England brachte den sensationellen Sieg des englischen Meisters A u s t i n über den Wimbledon-Sieger B o d von 2:6, 6:0, 8:6, 7:5. S c h e l d s siegte dagegen über B e r r y mit 10:8, 6:3, 6:2. Das Interzonenmatch steht somit 1:1.

Wie ist der Brief entstanden?

Von der Göttersage bis zur Briefmarke.

Von L e o B a r t h.

Ist die Schrift die Mutter der Sprache oder die Sprache die Mutter der Schrift? So oft diese Frage gestellt wird, verlaute der Einwurf, daß viele Völker wohl sprechen, aber keine Schrift kennen. So gibt es die Geschichte von einem Neger, der mit einem Brief und mit 20 Bananen abgesandt wurde. In dem Brief stand, daß der Neger 20 Bananen abliefern sollte. Unterwegs aß der Bote 4 Bananen auf, der Brief verriet ihn und der Bote bekam Schläge. Das nächste Mal aß der Neger wieder 4 Bananen, versteckte aber den Brief unter einem Stein, damit dieser nicht Zeuge der Mahlzeit werde.

In den Sagen der Völker wird die Erfindung der Schrift den Göttern zugeschrieben. Nach mesopotamischer Sage wurde die Schrift von Gott Restaltwat, der „gefiederter Schlange“ und Metallgott, erfunden. Die chinesische Sage schreibt die Erfindung der Schrift Fo-hi zu, der auch die Kleidung in China aufgebracht haben soll. In Indien soll Jan-Brahma der erste Schriftkünstler gewesen sein. Nach iranischer Sage soll die Schrift von guten Geistern erfunden worden sein, dann aber in die Hände von bösen Geistern gefallen sein. König Thamarath, der „große Fuchs“, soll die Schrift dann den Dämonen entziffert haben. In Babylonien glaubte man daran, daß der Fischgott Dannes alle Künste und auch die Schrift den Menschen beigebracht habe. Nach der nordischen Sage gibt es mehrere Schriftfinder: Odin, Einvald, Njör. Jedenfalls aber belagerten alle Völker die Elemente der Schrift, ob sie Knoten knüpften, sich Zeichen auf den Leib malten oder solche auf Material einätzten. Daß die Schrift bald zu Mitteilungen benutzt wurde, ist verständlich, wenn sie anfangs vielleicht auch nur eine Spielerei war.

Diodor hält für den ältesten Brief einen, den der indische König Stabrobrates der assyrischen Königin Semiramis geschrieben haben soll. Das hat aber nur anekdotischen Wert, da Semiramis eine historisch nicht nachweisbare Persönlichkeit ist. Man glaubt, daß die Königin Atossa, die Tochter des Kyros und die Mutter des Xerxes den ersten Brief geschrieben hat. Aber auch schon in der Bibel ist von brieflichen Mitteilungen häufig die Rede. An die Stytale, den Stabbrief der Sakedämonier, sei erinnert, an die Dyphtichen, aufeinandergelegte Holz- oder Elefantenbeintäfelchen, auf deren Wachsfläche die Schrift eingeritzt wurde. Die Römer nannten diese Tafeln tabellae. Zu Liebesbriefen benutzte man im alten Rom sogenannte Vitellianische Täfelchen, die mit Eidotter bestrichen waren. Man bediente sich auch der verschiedensten Stoffe, Felle, Leinwand, Baumrinde, Metall, Seide, Fischkiesern, Tonscherben, Steine. Die heiligen Schriften der Perier sollen auf 1200 Ochsenhäute geschrieben sein.

Roms älteste Annalen standen nach Livius auf Leinwand. Die Briefe des germanischen Nordens schrieb man auf Fichthelern. Der persische Dichter Firduse berichtet: Ein Schreiber malte mit kunstvoller Hand einen Brief auf Seide, geschickt und gewandt. Der Gebrauch von Wachsflächen erhielt sich bis in das vorige Jahrhundert, wo die Salzlieder in Schwäbisch-Hall sich solcher Briefe bis 1812 bedienten. Bei unzivilisierten Volksstämmen finden sich heute noch Stabbriefe und Knotenbriefe, so bei den Kaffern. Im Mittelalter wurde das Briefschreiben nur mäßig entwickelt. Lesen und Schreiben war wenig verbreitet, und das Pergament war sehr teuer. Pergament erhielt seinen Namen von der Stadt Pergamus in Kleinasien, wo Eumenes der Zweite im zweiten Jahrhundert eine Bibliothek einrichtete, aber kein Papyrus bekam, so daß er Lämmer-, Hammel- und Ziegenhäute verwendete. Später nahm man in Deutschland Kalbfelle, in Spanien und Italien Schafsfelle.

Erst mit der Erfindung des billigen Lumpenpapiers nahm die Erfindung des Briefschreibens einen allgemeinen Aufschwung. Ein Fabrikationszweig für Briefpapier und Postpapier entwickelte sich, aber es gab noch keinen Briefumschlag. Im Altertum verschloß man Briefe mit Siegeln aus Erde oder aus Wachs. Als Cicero den Flaccus

verteidigte, legte er eine mit asiatischer Siegelerte verschlossene Schrift vor. Wie sehr im Altertum das Siegel gebräuchlich war, ersieht man aus der Fülle kostbarer antiker Siegelringe. Im Mittelalter unterschied man literae clauiae und literae patentes. Bei den verschlossenen Briefen war das aus Wachs hergestellte Siegel auf den Briefen selbst angebracht, bei den literae patentes, den „offenen Briefen“, nur angehängt. Die Briefe wurden häufig mit dem Siegel in kleine Säcke eingnäht.

Erst um die Mitte des 16. Jahrhunderts kam der Siegelack in Gebrauch. Ein französischer Kaufmann lehrte aus Ostindien zurück und fabrizierte nach einem chinesischen Rezept den Siegelack. Wachs und Siegelack müssen erwärmt werden, und das war unbequem. Darum wurden Oblaten, eine bis dahin nur zu kirchlichen Zwecken benutzte Brotsorte, rot gefärbt und als Siegelstoff, der nur angefeuchtet zu werden brauchte, verwendet. Vor Erfindung des Rouverts wurde der Brief einfach zusammengeklappt. Da der Brief unter der Bestellung litt, legte man Briefe an angesehenen Personen bald in ein besonderes Papier. Erst in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts kam ein Buchhändler im englischen Bad Bishopton auf den Gedanken, Rouverts zu schneiden.

Im 17. Jahrhundert mußte in Paris wer einen Brief abenden wollte, selbst in die Rue Saint Jacques gehen und das Porto bar bezahlen. Der Name wurde in ein Adressbuch eingetragen. Der König versuchte mehrere Male selbst, an zwei Damen, in die er sich verliebt hatte, zu schreiben, um der strengen Aufsicht des Kardinals Mazarin zu entgehen. Aber jedesmal bekam er die Briefe zurück. Schließlich beflagte sich der König in ziemlich scharfer Form über die ungenügende Posteinrichtung, und die Marquise von Longueville kam auf den Gedanken, im Volk Oblaten als Briefmarken verkaufen zu lassen, so daß das Porto im voraus bezahlt wurde, ohne daß der Adressat der sich zur Post bemühen und seinen Namen angeben mußte. Gleichzeitig kam sie auf den Gedanken, Briefkästen einzurichten. So war die Erfindung der Briefmarke und die Grundlage des ganzen modernen Postwesens die Folge einer königlichen Liebe.

Kino

Burg-Tonkino. Das hundertprozentige deutsche Sprech- und Tonfilm drama „Angenehme Tage, sprechen Sie!“ mit Camilla Hötz und Walter K i l l a.

Union-Tonkino. Ab heute: Das größte Meisterwerk des größten deutschen Filmregisseurs Ernst L u b i t s c h „Monte Carlo“. Hundertprozentige Sprech- und Tonfilmoperette mit der reizenden Jeanette MacDonald.

Radio

Sonntag, 19. Juli.

L j u b l j a n a 10.30: Kirchenkonzert (Predigt). — 11: Salonkonzert. — 16: Übertragung vom Sportplatz. — 22: Zither solo. — 21.15: Übertragung aus Wien. — 22.15: Konzert. — B e o g r a d 9: Gottesdienst. — 11.30: Zigeunermusik. — 12.30: Mittagskonzert. — 16: Nationalweihen. — 20.45: Totalkonzert. — 22.20: Zigeunermusik. — W i e n 10.30: Chorvorträge des Wiener Kammerchores. — 11.05: Symphonieorchester. — 15.50: Orchesterkonzert. — 17.45: Klassische Musik. — 20: Opernabend. — 22.20: Populäres Konzert. — M ü n c h e n 18: Konzert für zwei Violone. — 22.05: Symphoniekonzert. — 22.20: Tanzmusik. — T o u l o u s e 20.30: Opern orchester. — 23.30: Klassische Musik. — 23.45: Wiener Musik. — R o m 21: Bohémienes Konzert. — P r a g 19: Mandolinensolo und Gitarrenkonzert. — 22.15: Moderne Musik. — B u d a p e s t 19.45: Radiobühne, anschließend Zigeunerkonzert. — G r o ß e s O r c h e s t e r k o n z e r t. — W a r s a u 20.15: Populäres Konzert. — 23.30: Opernabend. — 23: Leichtes und Tanzmusik. — D a n i e n t r y 21.05: Orchesterkonzert. — 22.30: Moderne Musik.

Wirtschaftliche Rundschau

Die Lehre aus der deutschen Geldkrise

Unter der am wenigsten in Betracht gezogenen Umständen bei Geldspannungen, Geldknappheit oder Geldkrisen ist die Unorientiertheit über den Unterschied zwischen in- und ausländischen Zahlungsmitteln. Man identifiziert dieselben und überträgt dadurch die in einer Beziehung aufgetretene Abnormalität auf die andere.

Als sprechendes Beispiel diene dafür die in Deutschland eben sich abspielende Geldkrise. Sie ist eine Krise der ausländischen Zahlungsmittel, hervorgerufen durch plötzliche Zurückziehung kurzfristiger Anleihen.

Eigentlich sollte dies die Geldverhältnisse in innerer Valuta nicht berühren, denn nicht an Markt mangelt es, sondern an Dollarn, Schweizer und französischen Franken usw. beziehungsweise auf sie lautenden Devisen und Schecks. Der Run der inländischen Einleger auf die Banken ist also ganz unbegründet, daher es richtig ist, daß die Regierung die plötzliche Behebung solcher Situationen einschränkt und nur ratenweise ausbezahlt gestattet. Es wird sich zeigen, daß, wenn sich die Gemüter beruhigt haben werden und die ausländische Zahlungsbilanz geregelt ist, die inländischen Einleger selbst von einer Behebung absehen werden.

Es ist also von großer praktischer Bedeutung, daß die Masse über diese Zusammenhänge zwischen in- und ausländischen Zahlungsmitteln aufgeklärt werde. Wie soll sie aber darüber volle Orientierung erlangen, wenn sogar die theoretische Nationalökonomie mit diesem Umstand nicht im reinen ist? Selbst Gesetze funktionieren diesen unangenehmen Zusammenhang, indem sie eine Eindrittels-, Zweifünftels- bis 40prozentige usw. Golddeckung im Inlande in Umlauf befindlicher Banknoten vorschreiben. Gestützt darauf verlangt auch der heimische Einleger die Auszahlung seines in eigener Valuta bei der Bank hinterlegten Kapitals, wenn bezüglich Zahlungen aus Ausland eine Krise eintritt.

Für die Bonität einer Valuta im Inlande genügt die Kontingentierung des inländischen Notenumlaufes und in der Tat hatten selbst bei Einführung der „Goldwährung“ die Notenbanken den Notenumlauf auf einer intuitiv erfaßten Höhe, ohne Rücksicht auf die Schwankungen des Goldwertes.

Dies ist auch prinzipiell richtig, denn das Gold dient nur zur Wahrung des Kurzes, also der durch die Stabilisierung gesetzlich fixierten Parität der heimischen Valuta mit den fremden Währungen. Sie hat also nur eine internationale Rolle, eine Umrechnungsbasis zwischen den verschiedenen Valuten, und daß diese nicht erheblich schwanken soll, dient die Paritätswahrung, was den Notenbanken verpflichtend auferlegt wird. Letztere stellen der Börse, wo die internationalen Zahlungsmittel beschafft werden, Devisen u. Schecks zur Verfügung oder nehmen sie auf, je nachdem ein Mangel oder Ueberfluß an ihnen besteht, sie regeln also den Kurs der heimischen Währung mit den Werten des Angebots und der Nachfrage. Daher ist der Kurs eigentlich nur eine Handelserscheinung, er drückt aus, was die eigene Valuta in ausländischer kostet. Die Rolle des Goldes dabei ist, als letzter Akt zu dienen, also auszufolgen zu werden, wenn keine Devisen mehr vorhanden sind oder sich zu teuer stellen; man heißt dies den Goldpunkt.

Es ist also streng theoretisch genommen nicht einmal der Kurs — wie gewagt auch diese Behauptung klingen mag — der für die innere Bonität und Reellität einer Valuta entscheidend ist. Nur Inflation, also ein Zuviel auf ungedeckte Kredite basierender oder durch den Staat im Kriegsfall übermäßig in Anspruch genommener Notenumlauf gefährdet die Valuta und nicht der Mangel an Golddeckung. Die in Friedenszeiten von liquiden Privaten begebenen Akzepten, garantiert und reestkontiert durch die Vermittlungsbanken bei der Notenbank, sind die Deckung der im Umlauf befindlichen Noten, denn löst der Schuldner das Akzept nicht ein, wird sein Vermögen veräußert, doch ist dies die Pflicht der Vermittlungsbank, die das Akzept einlösen, also die entliehenen Noten der Notenbank zurückerstatten muß.

Als Deckung des inneren Notenumlaufes dient also das Vermögen der sie entlassenden Bürger und nicht das Gold. Den Kurs berühren solche inneren Gelderscheinungen überhaupt nicht, er ist nur eine Ablagerung der internationalen Paritätswahrung, des Verhältnisses zwischen den Zahlungsverpflichtungen und Forderungen der Bürger eines

Staates zum andern. Halten sich diese im Gleichgewicht, so ist der Kurs stabil, überwiegt die eine oder andere, so schwankt der Kurs des schwächeren und mahnt zur Vorsicht in bezug auf Beanspruchung. Insbesondere wann immer zurückziehbarer kurzfristiger Anleihen eines fremden Staates bzw. seiner Bürger. Ist diese Abschwächung dauernd, so muß der leidende Staat durch eine internationale Daueranleihe die Lücke ausfüllen und bis diese zustande kommt, muß im Notfall das Gold einspringen, um jodann durch die Anleihe zurückzuhalten zu werden. Das Gold ist also ein Ausbalanzierungsmittel im internationalen Zahlungsverkehr.

Man ersieht aber aus dem allen, wie unrichtig die Auffassung ist, daß die Goldvaluta und damit die Stabilisierung des Kurzes einer Valuta gleichbedeutend sei mit der unbegrenzten Bareinlösungspflicht inländischer Noten. Wenn man bedenkt, daß bei einem inneren Einlagenstand von vielen Milliarden und einem eben solchen Notenumlauf es eine reine Unmöglichkeit ist, diese Werte wann immer in Gold umzuwandeln, wird es klar, daß eine unbedingte Einlösungspflicht inländischer Noten in Gold unmöglich, aber nach dem Gesagten auch unnötig ist. Ja, es wird sogar mit solch einer Maßnahme erst recht die Bonität gefährdet, anstatt gefördert zu werden. Sie ist eine unnötige Kraftprobe, zu der es in normalen Verhältnissen nicht kommt, in abnormalen sie aber versagt.

Und dabei hat eine solche Vorgehensweise noch einen Nachteil und das ist, was der Zweck dieser Zeilen war, zu beweisen, nämlich es wird im Bürger die Meinung wachgerufen, daß er immer das Recht hat, in die inländische Valuta mißtrauisch zu werden und bei Präsentation von 250.000 Din nach beliebigen Gold zu verlangen. Es wird ihm das Recht eingeräumt, sein inländisches Kapital wann immer in ausländisches verwandeln zu dürfen. Solche Maßnahme ist geradezu gesetzmäßige Verheerung zur Kapitalkucht. Nicht dies ist der Zweck der Goldvaluta und der Stabilisierung. Letztere hat nur den gesetzmäßigen Goldinhalt der Valutaeinheit, z. B. des Dinars festzusetzen, um eine Goldparität zu schaffen als Verrechnungsbasis mit anderen Valuten. Eine effektive

Vergoldungspflicht ist damit nicht bezweckt und auch nicht zweckmäßig.

Es ist also klar, daß man bei uns durch die unbeschränkte Einlösungspflicht der Banknoten in Gold zuviel des Guten getan hat und es sehr richtig ist, daß der neue Finanzleiter beschränkende Maßnahmen besond. in bezug auf Kapitalsucht getroffen hat, denn in- und ausländische Zahlungsmittel sind heterogener Natur und dürfen nicht voneinander in enge Abhängigkeit gebracht werden, sonst rächt sich dies, wie es der Fall in Deutschland beweist. G. M.

Die neuen jugoslawischen Devisenvorschriften

Die Zentrale der industriellen Vereinigungen in Beograd teilt auf Grund von Erkundigungen beim Finanzministerium und Nationalbank mit: 1. Valutafischerstellung bei Ausfuhr und Rechtfertigung der erhaltenen Devisen sind abgeheft. 2. Exporteure müssen ihre Devisen einführen und sie einer befugten Bank zum Verkauf an der Börse übergeben. Privatverkauf ist untersagt. 3. Exporteure, die zugleich Importeure sind, können Ausfuhrdevisen zur Zahlung von Fakturen für eingeführte Ware und für andere Geschäftsspesen verwenden. Sie müssen dies jedoch nachträglich der Nationalbank mit der Angabe melden, welche Summe nichteingeführter Devisen für irgend einen Zweck verwendet wurde. 4. Der Importeur kann durch befugte Banken in Jugoslawien Devisen zur Bezahlung von eingeführten Waren und von Spesen verwenden, die im Zusammenhang mit der Einfuhr aufgelaufen sind. 5. Anschaffung von Devisen für Zahlung von Kupons, Dividenden, Tantiemen sowie für Bezahlung von Darlehen sind dem Finanzministerium oder der Nationalbank anzu-melden. 6. Für neue Darlehen im Auslande, für Kreditierung im Auslande oder für leihweise Geldsendungen ins Ausland ist vorherige Bewilligung der Nationalbank notwendig. 7. Der Einkauf von Devisen (Valuten) für Reisen ins Ausland und für anderen Bedarf (z. B. Honorare, Dienstleistungen usw.) ist frei. Die befugte Bank hat zu beurteilen, ob die verlangte Summe der Lage der anfordernden Person entspreche. Die Nationalbank wird keine besonderen Anleitungen erteilen. Falls die Bank über das nötige Ver-fahren nicht im klaren ist, hat sie sich an die Nationalbank zu wenden. Sanktionen (Strafen) für den Fall der Nichtdurchführung der Vorschriften sind nicht festgesetzt.

Grosses Automobil-Unglück

Krrrk... Bumm... und ein Auto flog in den Graben. Noch ist mir der furchtbare Anblick vor Augen. Glücklicherweise war keinem Mitfahrer ein Uebel zugestoßen. Nun kam es zu gegenseitigen Anschuldigungen zwischen den Chauffeuren: »Du bist schuld!«... »Du bist schuld!«... und Gott weiß, wie lange dies noch gedauert hätte, wenn sich nicht ein reifer, ernster Mittelsender in den Streit gemengt hätte: »Meine Herren! Ich habe den ganzen Vorfall gesehen und erkläre, daß niemand von euch ein Verschulden trifft an dem Unfall! — (und gegen den Chauffeur des abgestürzten Autos gewendet: »Sehen Sie, Ihre Gummis sind gesprungen und sind daher schuld daran, daß Ihr Auto nun im Graben liegt; würden Sie gleich Dunlop-Gummi gebrauchen, dann wäre Ihnen dies zuverlässig nicht widerfahren.« Emem. 6140

Jugoslawischer Kolonialwarenmarkt

Aus Zagreb wird uns gemeldet: Die Marktlage ist im allgemeinen unverändert, der Umsatz vielleicht noch schwächer als vor einigen Wochen, was hauptsächlich auf die immer mehr sinkende Kaufkraft des Verbrauchers zurückzuführen ist. Wie der gesamte Handel, verspricht sich auch die Kolonialwarenbranche sehr viel vom Getreidemonopol.

Der falsche Freund

Roman von

Th. L. Gottlieb

Copyright by Marie Brämann, München.

(28. Fortsetzung.)

Da blühte es auf in dem gemarterten Hirn des armen Mädchens: Die Frau gab ihr einen Gedanken ein, der vielleicht zu ihrer Befreiung führen konnte! Unwohlsein vorkämen — schwere Ohnmacht. Die Frau eilt weg, um irgend etwas zur Hilfe herbeizuholen, vergift hinter sich die Tür zu schließen.

Tatjana spielte gut. Sanft mit einem schwebenden Beihaut hintenüber auf das Bett, auf dem sie gesessen hatte. Auf der äußersten bestürzt beugte sich die Frau über sie, sah trampfhaft geschlossene Augen, tief umschattet, in einem erschreckend bleichen Gesicht — und eilte hinweg, ließ wirklich die Tür offen!

Das alles ging blitzschnell vor sich, so schnell, daß Tatjana kaum Zeit fand, sich einen weiteren Plan zurechtzulegen. Sie handelte ganz impulsiv. Schlich sich aus der geöffneten Tür, verbarg sich, da die Tür nach außen aufging, hinter derselben auf dem dämmrigen Gang. Und wartete. Nicht lange, kaum einige Minuten. Aber diese Minuten ihr eine Ewigkeit. Rasend arbeitete ihr Herz, wuchtete mit starken Schlägen bis zum Hals hinauf und nahm ihr den Atem, der stöhnend leuchtend ging. Auge!

Schlürfende Schritte huschten den Gang entlang. Der Schatten des herannahenden Weibes verdunkelte die Tür, hinter deren Flügel wohlverborgen sie stand. Die massige Gestalt wängte sich förmlich durch die Öffnung, trat vollends hinein. Da schlug die Tür mit lautem Krach zu, der schwere Schlüssel wurde von außen umgedreht — Tatjana vergaß nicht, ihn abzuheben. Nun war das Weib die Gefangene, Tatjana aber frei. Diese Tatjana stürzte so auf sie ein, daß ein Schwächeanfall sie zu übermannen drohte. Aber er ging vorüber. Aufatmend hielt sie einige Augenblicke an. Sammelte Kraft, die sie brauchte. Denn nun galt es, den Weg aus dem Hause zu finden. Schleichend tastete sie sich den dämmrigen Gang entlang, der nur ganz vorn durch ein schmales Fenster spärliches Licht erhielt. Behutsam suchte sie das Knarren des Holzbodens zu vermeiden. Furchteinjagend schallte hinter ihr das wütende Toben und Klopfen der eingesperrten Kettenmeisterin. Nur schnell aus dem unheimlichen Hause, ehe ein anderer herbeikam.

Sautlos glitt sie die steilen Treppen hinab und konstatierte, unten angekommen, daß sie vier Stockwerke hinabgeglitten war.

Merkwürdiges Haus — nichts rührte sich! Sie sah keine Wohnungstür unterwegs. Wo war sie denn nur eigentlich? Von wo hatte die Frau ihr Hilfsmittel gegen die vermeintliche Ohnmacht bringen wollen? Vermutlich besaß sie ganz oben irgendwo am Gang eine Spelunke, in der sie haufte, und Tatjana war bei ihrer schnellen Flucht daran vorübergeglitten.

Sie befand sich jetzt in einem langen, mit Steinen gepflasterten Flur, von dem es feuchtkalt emporkam. Tatjana fröstelte. Huschte weiter in der lautlosen Stille, im Halbdämmerlicht, das sie, da es doch jetzt heller Tag war, unheimlich anmutete. Da stieß sie an eine Tür. Drückte trampfhaft die Klinke nieder — noch einmal — mit Gewalt sprang die Tür auf. Helles Tageslicht stürzte ihr entgegen, so daß sie einen Augenblick wie geblendet die Augen schloß und zurücktaumelte. Als sie sie wieder öffnete, sah sie, daß sie sich in einem großen Hofe befand, in dessen Mitte ein paar Kinder spielten. Einige unappetitliche Weiber lehnten an den Mauern umher oder saßen auf steinernen Bänken und trachteten. Man maß sie mit Blicken, in denen Neugier und Begehrlichkeit funkelten. Tatjana faßte ihr Silbertäschchen, das sie wohlweislich aufgerafft hatte, fester.

Der Hof war ringsum von hohen Gebäuden eingeschlossen. Ein Blick zurück zeigte ihr eine hohe, verrußte Mauer, die ohne

jedes Fenster war. Ganz dort oben in dieser Mauer mußte das Loch sein, in dem sie gehaust. Sie wandte sich ab. Das anfängliche Zögern hatte sie überwunden. Rasch trat sie auf die Frauen zu. Doch ehe sie etwas fragen konnte, sagte eine von diesen:

„Se wollen hier durch, Frolein? Det jeh wohl nich! Der Ausgang von der Lagerhaus da, wo Se 'rauskommen, liegt uff der andern Seite! Jehn Se man den finstern Janj retour, un dann uff de Straße drüber 'raus! Det hier is bloß 'n Notausgang un wird nicht mehr jedulbet!“

Um keinen Preis der Welt wollte Tatjana zurück. Sie griff kurzerhand in ihr Täschchen, holte, da sie kein anderes Geld fand einen Zehnmarktschein hervor und hielt ihn den Frauen vor die Nase.

„Hier — teilen Sie sich! Aber zeigen Sie mir rasch, sehr rasch den nächstbesten Ausgang auf die Straße!“

Erst ein verwundertes, ungläubiges Schauen, dann ein geschäftiges Losrennen. „Kommen Se man — bitte, hier — hier —“

Es boten sich jetzt Tatjana mit einem Schlage drei, vier Wege auf die nächste Straße. Aber Sie konnte natürlich nur einen wählen. Der führte durch einen langen ebenfalls steingepflasterten Flur, durch ein Gewirr von Gängen, in denen es von allen Lei Gerüchen duftete, an mehreren, mit schmutzigem Urat bedeckten Lichtlöchern vor bei, endlich auf die offene Straße.

denn man erwartet, daß die höheren Weizenpreise die Kaufkraft des Hauptabnehmers, des Bauers steigern werden, so daß durch diese Maßnahme unsere gesamte Volkswirtschaft einen neuen Impuls erhalten wird. Nun zur Lage in den einzelnen Artikeln:

K a f f e e: Nach der Einführung des neuen Ausfuhrzoll in Brasilien (20 Schilling je Meterzentner), ist die Marktlage wieder ziemlich stabil, die Preise fester, besonders weil mit der Möglichkeit gerechnet wird, daß dieser Ausfuhrzoll um weitere 20 Schilling erhöht wird.

R e i s: Die Maßnahmen der italienischen Regierung zur Stützung der Reispreise haben vorläufig wirklich Erfolg gehabt, denn der Preis ist um 0.50 Dinar teurer geworden. Ob sich diese Erhöhung halten wird, ist fraglich, vorläufig wenigstens sind die Preise ziemlich fest.

D e l: Die einheimischen Fabriken bedenken noch wie vor den ganzen Bedarf des Landes, und nur einige feinste Sorten werden noch aus Frankreich eingeführt. Da die Delrübren dem Vorjahre gegenüber nahezu die Hälfte ihres Preises eingebüßt haben, mußten sich auch unsere Fabriken zu Preisermäßigungen verstehen. Weitere Verbilligung könnte nur eintreten, wenn unsere Fabriken ihre Nebenprodukte verwerten könnten.

Z u d e r: Im Auslande hat dieser Artikel eine große Krise zu überstehen, die sich bei uns nur darum nicht äußert, weil die Fabriken im Lande durch enorm hohe Schutz zölle geschützt sind. Die Krise im Handel sucht man jetzt durch Gründung von Verkaufsstellen (in Ljubljana und Zagreb) zu mildern.

G e w ü r z e: Der wichtigste Artikel, Pfeffer, ist wieder um fünf Sechstel engl. Schilling je 50 Kilogramm gestiegen. Die übrigen Gewürze blieben unverändert.

F e t t: Ist im Preise sehr gefallen, doch hofft man, daß sich die Marktlage in nächster Zeit wieder erholen wird.

In den übrigen Kolonialartikeln ist die Lage ganzlich unverändert.

× Heu- und Strohmarkt. M a r i b o r, 18. Juli. Die Zufuhren beliefen sich auf 20 Wagen Heu und 9 Wagen Stroh. Heu wurde zu 65—90 und Stroh zu 50—60 Dinar per 100 Kilogramm, Stroh auch zu Dinar 1.50—2.— per Garbe gehandelt.

× Borstenviehmarkt. M a r i b o r, 17. Juli. Der Auftrieb belief sich auf 258 Stück. Die Kaufkraft war mittelmäßig; verkauft wurden 103 Stück. Es notierten per Stück: 5—6 Wochen alte Jungschweine 70—80 Dinar, 7—9 Wochen 90—130, 3—4 Monate 150—230, 5—7 Monate 350—400, 8—10 Monate 450—500, einjährige 600—750. Da 3 Kilo Lebendgewicht 6—7.50, Schlachtgewicht 9—10.

× Neue Bestimmungen über Aktiengesellschaften. Nach Mitteilungen, die den Wirtschaftsorganisationen zugegangen sind, arbeitet eine besondere Fachkommission des Justizministeriums sowie des Ministeriums für Handel und Industrie an handelsgesetzlichen Bestimmungen der Aktiengesellschaften.

× Der Gewerbebesetzungswurf wieder in Behandlung. Das Ministerium für Handel und Industrie hat den Gewerbebesetzungswurf wieder in Behandlung genommen. Die Wirtschaftsorganisationen haben den Handels- und Industrieminister um Zuziehung eruchtet.

Unterstützet die
Antituberkulosenliga

Hallo! Wohin?
Ins
Gasthaus Božič

So. Peter. Krügel Bier 3.50 —
Wein 10 Dinar. Um zahlreich.
Besuch bittet Božič. 8942

Uhrenreparaturen

werden rasch, billigst
mit Garantie aus-
geführt. Wanduhren
werden abgeholt.
A. Stojec,

Trstka ulica 3. 8967

Goldmünzen

kauft zu höchsten Tagespreisen
Scherbaumhof. 8974

Buschenschank

Seehofer, Sv. Peter
Malečnik 26

eröffnet!

Liebe am japanischen Kaiserhof

Das Beispiel von der kleinen Prinzessin, die der Stimme ihres Herzens folgte — Alte, längst überlebte Sitten — Der Wandel zur Moderne

Von Lois B u l l

Auf dem Kaiserthron Japans, dem Lande der Kirisblüten und des traditionellen Frohsinns, scheint sich Gott Amor niedergelassen zu haben. Was wir Europäer unter „junger Liebe“ verstehen, war noch bis vor wenigen Jahren im japanischen Kaiserhause verpönt! Die Eltern bestimmten die Wahl ihrer Kinder zum Wohle des regierenden Hauses. Junge Liebe hatte keine Wahl!

Das letzte Mitglied der kaiserlichen Familie, das entschlossen ist, einer alteingewurzelten Sitte zu trotzen, ist die schöne Kihoko Asaka, die jüngste Tochter der königlichen Familie des kaiserlichen Hofes, die vor einigen Tagen die heiligen Pforten ihres angestammten Hauses verließ, um der Stimme ihres Herzens zu folgen und den jungen Naoharu Nabejima zu heiraten. Er mag im Reiche der Liebe ein absoluter Herrscher sein, verglichen jedoch mit dem hohen Range der kaiserlichen Familie, ist er nur ein ganz gewöhnlicher Sterblicher. Und dennoch hat er das Herz einer kaiserlichen Prinzessin gewonnen!

Nach den uralten, berühmten Riten, die dem Verzicht auf ihren Adel und ihre Privilegien vorangingen, sagte sie der kaiserlichen Familie Lebewohl und verließ den Palast ohne Begleitung, nun gänzlich ihres Ranges entkleidet, als sei sie von jeher von niedriger Herkunft gewesen und nicht die Tochter der Schwester des vormals regierenden Monarchen. Aber jenseits der hohen weißen Mauern erwartete sie das Glück.

Im japanischen Kaiserhause sind die verwandtschaftlichen Beziehungen so kompliziert und verwickelt wie die Muster eines orientalischen Teppichs. Diejenigen, die mit der regierenden Familie in engster verwandtschaftlicher Beziehung stehen, haben nur eine sehr begrenzte oder gar keine Wahl, wenn es sich um Herzensangelegenheiten dreht, und gerade deshalb weist dieses junge Mädchen, das sich der ihr angestammten Rechte freiwillig begibt und heute kaum siebzehn Jahre zählt, als erste den Weg zu den ehelichen Rechten, die ihre Vorfahren niemals besaßen.

Prinz Hirohitos Reformen.

Als jedoch Prinz Hirohito den kaiserlichen Thron seiner Vorfahren bestieg, wurde die „Freiheit des Lebens“, d. h. die Freiheit der Persönlichkeit verkündet, denn dieser junge Prinz heiratete selbst eine junge Japanerin aus Liebe. Es trifft allerdings zu, daß sie von den kaiserlichen Ministern ausgewählt worden war, aber sie war jedenfalls eine junge, blaublütige Prinzessin, die einst die Jugendspielführerin des Prinzen gewesen war und der sich sein Herz in Liebe zugewandt hatte.

Diejenigen Japaner, die in Bezug auf Eheschließung im Kaiserhause noch überlebten Ideen huldigten, schüttelten kummervoll ihre Häupter und murmelten, die Sonnengöttin von Nippon sei erzürnt über diese Emanzipation von den traditionellen Sitten. Denn die „großen Götter“ haben der regierenden Familie vier Töchter geschenkt, aber keinen Sohn, um den Herrscherstamm fortzupflanzen, der in Nippon in ununterbrochener Reihenfolge von Jimmo Tenno, dem „Kaiser des göttlichen Mutes“, der von 660 bis 584 v. Ch. herrschte, über das japanische Inselreich regierte.

Erneut erregte es unlängst Aufsehen, als die traditionellen Rechte der kaiserlichen Familie angetastet wurden. Es gelangte zur Kenntnis der Öffentlichkeit, daß der jüngere Bruder des Kaisers, Prinz Yasuhito Chichibu, und seine reizende Frau, Setsubo Matsudaira, die Tochter des japanischen Gesandten in den Vereinigten Staaten, erst die Geburt eines Königssohnes direkter Linie abwarten muß, bevor sie selbst eigene Kinder haben kann. Solange der ältere Sohn der japanischen Königsfamilie — der derzeitige Herrscher — keinen Thronerben hat, ist es für die Frau eines jüngeren königlichen Prinzen ein schwerer Verstoß gegen die Sitten des Landes, mehr als dem Namen nach Gattin zu sein! Auf diese Weise soll die Integrität und die Einigkeit des regierenden Zweiges der königlichen Familie gesichert werden!

Keine Frau auf dem japanischen Kaiserthron!

Den jüngeren Prinzen des kaiserlichen Hauses ist es verboten, sich ins Mittel zu legen, falls zwischen den Mitgliedern des Kaiserhauses ein Streit ausbrechen sollte. Ferner darf auf Grund einer uralten Bestimmung keine Frau den japanischen Kaiserthron besteigen. Ist kein Thronerbe zu erwarten, dann müssen alle übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie sich dem Nachspruch des regierenden Herrschers fügen und kinderlos bleiben.

Während diese überlebte Sitte von den am kaiserlichen Hofe lebenden Familien nicht so streng befolgt wird, gehorcht man jedoch noch immer dem traditionellen Gebot der vorgeschriebenen Eheschließung. Die jungen Söhne und Töchter dieser prominenten, untereinander verwandten Familien müssen, sofern sie nicht die Fesseln eines uralten Sittenbogens sprengen, das Edikt der Eltern abwarten, bevor sie sich durch eine Eheschließung binden.

Es kommt nicht allzu überraschend, daß die junge Prinzessin des Hauses Asaka der Tradition getreue hat, denn ihre eigene Mutter und ihr eigener Vater gehörten zu den ersten Mitgliedern des königlichen Hauses, die sich über die Schranken der Tradition hinwegsetzten und eine Amerikanerin antraten, — ganz so, wie jeder Tourist einmal das Ausland bereist. Eine solche Freiheit war noch im Jahre 1925 etwas ganz Unerhörtes. Wie zuvor hatte ein japanisches Kaiserpaar die Vereinigten Staaten besucht!

Prinzessin Asaka, die Mutter der Prinzessin Kihoko, galt in jenen Tagen als eine sehr moderne Frau, und es ist daher sehr wahrscheinlich, daß sie die Ehe ihrer schönen Tochter mit einem Bürgerlichen gutheißt.

800 Jahre Spiellarten

Ein europäisches Jubiläum.

Es sind genau 800 Jahre her, seit Spiellarten nach Europa kamen. Eine zeitgenössische Chronik aus dem Jahre 1231 berichtet, daß heimkehrende Kreuzfahrer nebst anderen unerwünschten Dingen und Krankheiten auch längliche Täfelchen mitgebracht hätten, die man in die Hand nehme, um Glücksspiele damit zu treiben. Dieses Geschenk des Orients hat sich dann im Abendland wie eine Pest ausgebreitet, und wie alle wirklichen Laster, wie das Tabakrauchen z. B., war es durch kein Verbot auszurotten.

Als die eigentlichen Erfinder des Kartenspiels nennt man heutzutage ziemlich übereinstimmend die Chinesen. In China gibt es seit irdentlichen Zeiten Kartenspiele, es gibt dort heute noch Künstler, die sich vornehmlich mit Spiellartenbemalung befassen. In vornehmen chinesischen Kreisen wird auch heute nur mit handgemalten Karten gespielt. Von den Chinesen ist die Kenntnis der Spiellarten dann auf irgendeinem Wege zu den Sarazenen und Arabern gelangt, denn diese waren es, die mit den Kreuzfahrern in Berührung kamen.

In wenigen Jahrzehnten nach dem Bekanntwerden der Spiellarten waren diese

über ganz Europa verbreitet. Die Großen — Könige, Fürsten und Adelige — waren es, die am begierigsten nach der neuen Zerstreuung griffen. Man war des ewigen Würfelspiels reichlich satt. Daß sich auch das niedere Volk dem Kartenspiel mit Leidenschaft hingab, wollte freilich den Oberen gar nicht gefallen. Besonders die Kirche erhob ihre warnende Stimme und verlangte gebieterisch Maßnahmen gegen diese Volksseuche. Diese ließen auch nicht lange auf sich warten. Der erste europäische Herrscher, der das Kartenspiel in seinem Reiche verbot und zum Teil empfindliche Strafen auf die Übertretung dieses Verbotes setzte, war Ludwig der Heilige von Frankreich. Selten aber ist ein Verbot so einmütig übertritten worden wie dieses. Hinzu kam noch, daß der König im engen Kreise ein Spielchen durchaus nicht verschmähte. Auch Karl der Erste von Spanien sah sich in die unangenehme Lage verlegt, das Kartenspiel in seinem Reiche zu verbieten, obgleich er selbst leidenschaftlich gern spielte. Karl sah sich außerstande, dem Wunsche der Geistlichkeit mit aller Schärfe nachzukommen, denn sonst hätte er ganze Städte einsperren müssen. Auch Edward der Erste von England gehörte zu den leidenschaftlichsten Kartenspielern seiner Zeit. Er spielte nicht nur die Nächte hindurch, sondern er pflegte auch wichtige Staatsanliegen zu unterbrechen, um ein Spielchen zur Erholung zu machen.

Man erkannte schließlich, daß man das Kartenspiel durch kein Verbot aus der Welt schaffen könne und ersetzte das Verbot durch eine Besteuerung. Dabei ist es ja bis heute geblieben. Am höchsten war die Besteuerung zeitweilig in den spanischen Niederlanden, dort verdoppelte man die Steuersätze, wenn jemand nach Sonnenuntergang spielte.

Viel, sehr viel Zeit ist vergangen, bis die Spiellarten ihre heutige standardisierte Form angenommen hatten. Das moderne Kartenblatt ist hervorgegangen aus der italienischen Trappelkarte. Diese Trappelkarte entstand vor ungefähr 500 Jahren, und aus ihr entwickelten sich fast alle heute gebräuchlichen Formen. Sie bestand aus 63 Karten, und die Reihenfolge der verbleibenden Werte, wie sie noch heute gebräuchlich sind, ist darin fast vollständig erhalten. Das Tarockspiel, das ursprünglich italienischer Herkunft war, kam damit nach Deutschland und vor allem Österreich, wo es auch heute das beliebteste aller Spiele ist. Der Stat ist erst viel jüngeren Datums; er ist noch nicht einmal hundert Jahre alt und verbreitete sich nachweislich 1835 von Österreich aus. Das älteste aller bekannten Kartenspiele ist vielleicht „Landknecht“, aus dem sich dann wieder das heute noch viel gespielte Hasardspiel „Chemin de Fer“ oder Baccarat entwickelte.

Die heute gebräuchlichen Kartenbezeichnungen Treff, Pique, Cour und Caro stammen aus dem Französischen, das sie wieder aus dem Spanischen entlehnt hatten. Die deutschen Kartenbezeichnungen Laub, Schellen, Herz und Eichel kommen aus dem Niederländischen.

Es gibt berühmte Spiellartenmaler, die größte und vollständigste vielleicht im Niederländischen Volksmuseum in Leyden. Dort kann man Kartenspiele aus dem vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert sehen, darunter Spiele von seinerzeit berühmten Spiellartenmalern, als welche sich besonders der Nürnberger Peter Flötner und der Holländer Jost Amann hervortaten. Jede einzelne dieser sorgfältig gezeichneten und gemalten Karten ist ein kleines Meisterwerk. Meistens sind es drastische Szenen aus dem damaligen Bauernleben. Angefächelt ihrer urwüchsigen Erotik kann man vielleicht die wilde Feindschaft der damaligen Geistlichkeit verstehen. Von der Kirche waren sie als „Teufelsbibel“ noch lange in Acht und Bann getan.

An die B. Z. Abonnenten!

Wir ersuchen unsere B. Z. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beigetrieben sein sollte, sobald als möglich anzuweisen, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen. Bei dieser Gelegenheit machen wir auch darauf aufmerksam, daß allen Säumigen, welche die Bezugsgebühr für die beiden letzten Monate noch nicht entrichtet haben, das Blatt eingestellt werden muß.

Die Verwaltung d. „Maribor Zeitung“.

Modeschau

Schiffsreisen



sind in den letzten Jahren absolut „Mode“ geworden und durch die Verbilligung der verschiedenen Fahrten scheinen „Ferien am Wasser“ nun auch für weitere Kreise erschwinglich geworden zu sein.

Tatsache ist, daß eine solche Fahrt nicht nur ohne jede Ermüdung und Anstrengung die Bekanntschaft fremder Länder vermittelt, sondern gleichzeitig auch jene ganz außerordentliche Erholung darstellt, die am Strande verbrachten Ferien absolut gleichzustellen ist.

Der besondere Reiz solcher Reisen liegt übrigens sicherlich nicht zuletzt auch darin, daß sich an Bord ein sehr reges, geselliges Treiben entwickelt, da sich ja schon nach kürzester Zeit kleine Gruppen bilden und nach und nach alle Teilnehmer der Fahrt nichts anderes sind als eine einzige große Familie, die keinen anderen Zweck verfolgt, als sich zu erholen und zu zerstreuen.

Selbstverständlich ist es notwendig, für eine solche Reise auch die entsprechende Garderobe zu besitzen, doch muß man — wenn man nicht zu große materielle Opfer zu bringen beabsichtigt — gut und richtig zu wählen verstehen und nur solche Stücke anschaffen, die auch späterhin in der Stadt brauchbar, also nicht etwa nur für die Reise verwendbar sind.

Im Grunde genommen ist es sehr leicht, selbst mit einigen wenigen Stücken sein Auslangen zu finden, vorausgesetzt, daß die Garderobe derart zusammengestellt wird, daß die Möglichkeit für geschickte Kombinationen gegeben ist.

So zum Beispiel ist ein weißer Faltenrock für die Seereise fast unerlässlich, denn man stellt ihn gelegentlich mit einem Jumper, mit einem Pullover oder mit einer Hemdbluse, manchmal wieder mit einem Bordjäckchen, mitunter auch mit einer Imprime-Rasat zusammen, und wird immer wieder eine grundverschiedene Wirkung erreichen können, was natürlich sehr wichtig ist, da ja jede Dame auf Variationen ihrer Aufmachung großen Wert legt, umso mehr als sie sich ja am Dampfer ständig in der gleichen Gesellschaft bewegt und trachtet, zu jeder Gelegenheit „in neuem Razmen“ zu erscheinen.

Als zweites Modell unserer Gruppe zeigen wir den traditionellen „Legatschenrock“, dazu eine Bordjacke aus königsblauem Flanell mit silbernen Knöpfen.

Wenn man außerdem zu dieser Jacke aus dem gleichen Material noch einen blauen Rock vorsieht, so gewinnt man ein ganz entzückendes Kostüm, das sich für Ausflüge, die man bei gelegentlichen Landungen unternimmt, als zweckentsprechend erweisen wird.

Die Vervollständigung bildet ein weißer Leinen-Südwesterhut, der immer ungemein schick ist.

Für kühlere Tage an Bord (solche gibt es nämlich, wenn eine stärkere Brise weht, selbst bei strahlendem Hochsommerhimmel) muß natürlich auch entsprechend vorgesorgt werden; man pflegt sich hier im allgemeinen für einen dreiviertellangen Paletot zu entscheiden, arbeitet ihn aber nicht etwa wie die herkömmlichen Reismäntel in einer Neutralfarbe und auch nicht in weiß, wie die früher üblich gewesenen „Bordmäntel“, sondern in einer frischen Schattierung wie Blau Mittelgrün oder Erdbeerrot; diese Mäntel bieten nämlich den großen Vorteil, daß man sie auch in der Stadt zu hellen Trotteurkleidern sehr gut verwenden kann. Bild 3 führt ein derartiges Modell vor Augen; es handelt sich um die gerade, schlanke Fason, die in den Schultern durch einen cape-ähnlichen Gekst einen originellen Akzent erhält. Der oben geknöppte Schlit in der Rückenmitte ist eine Neuheit der Saison.

Da ein einziges Trotteurkleid natürlich nicht genügen würde, tut man gut daran, auch noch für einen entsprechenden Ersatz zu sorgen. Am vorteilhaftesten sind zweifellos die kleinen Kleider aus Schantung und besonders in der großgemusterten Neuheit des „Douppions“ schuf die Mode ein sehr wirkungsvolles und zweckentsprechendes Rohseidengewebe. Man pflegt solche Kleider noch durch ein Jäckchen zu vervollständigen, das aus dessinierter Rohseide (Konan) oder aber aus bestickter Schantung gefertigt sein kann (unsere erste Skizze stellt diese einfach-elegante und sehr erfolgreiche Neuheit der Trotteurmode dar). Zu einem solchen Komplet sieht die schlichte Pullmannfason in der Farbe der Stiderei (bezw. der Mustering) des Jäckchens am allerbesten aus.

Für den Nachmittag und für kleine abendliche Gelegenheiten wird sicherlich ein gutes Kleid vollkommen ausreichen, da es ja nur sehr selten vorkommt, daß man das kleine Bordkleid gegen eine nachmittägliche Aufmachung vertauscht, weil es am Schiff ein ungeschriebenes Gesetz ist, untertags so zwanglos als nur möglich zu erscheinen; für alle Fälle aber wäre für den Nachmittag ein schickes Imprimekleid zu empfehlen (wie wir es im vorletzten Bilde festgehalten haben), das durch den im Viedermeierstil drapierten Kragen sowie durch die aparten, überfallenden Ärmel bemerkenswert ist.

Für die abendlichen Tanzveranstaltungen, die an Bord sehr beliebt sind, ist natürlich auch ein entsprechendes Kleid notwendig. Als zeitlos und elegant können die in klassischer Art geformten „Linenkleider“ bezeichnet werden, die man gerne mit einem Cape

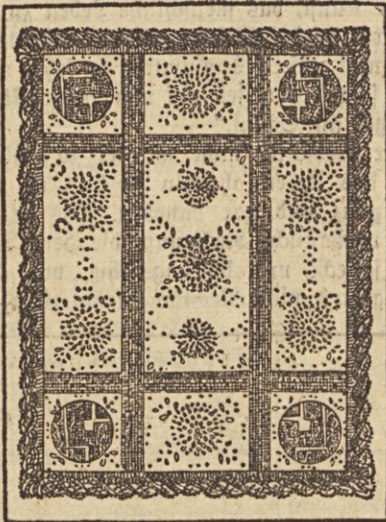
(das leicht herzustellen und ungemein dekorativ ist) in Verbindung bringt. Eine Verbrämung in Form eines schmalen Fellstreifens verrät bei solchen Umhängen erlesenen Schick. (Letzte Skizze.)

Wie es gilt bekanntlich als führende Farbe des Hochsommers, scheint aber auch für die herbstliche Mode noch Geltung zu behalten.

Willy Ungar.

(Sämtliche Skizzen nach Original-Entwürfen von Willy Ungar.)

Handgearbeitete Tischdecken



sind — wie man weiß — ganz große Mode geworden, sodaß selbst die mondänste Frau es liebt, gelegentlich eine Handarbeit vorzunehmen, da es ihr schmeichelt, „ihr Werk“ von den Gästen bewundert zu wissen.

Am beliebtesten sind die in Felder geteilten Decken, die fast immer mit einem Klöppelspizzenrahmen umgeben werden, während die einzelnen Längs- und Querbahnen aus Fälschspitzen bestehen.

Die Felder selbst werden mit Madeira- und Richeheu-Handarbeit ausgefüllt. Nur in die Ecken pflegen besondere schöne Rundmotive in Fälsch oder Venise infrustiert zu werden, da gerade dadurch die Wirkung der Decke erhöht und das dekorative Moment unterstrichen wird. (Skizze.)

W. U.

Feuilleton

Macht der Gewohnheit

Von Hans Kubin.

„Zum drittenmal binnen Jahresfrist hat sich Leopold Krüger wegen schwerer Körperbeschädigung, begangen an seiner Ehegattin Rosa, vor den Gerichtsschranken zu verantworten.“

Diese kurze, inhaltsreiche Notiz stand in

den Tagesblättern unter den verschiedenen Nachrichten zu lesen. Manches Auge überflog sie mit stumpfem Gleichmut. Wer war schon Leopold Krüger! Wer Frau Rosa! Ein streitendes, sich prügelndes Ehepaar, das man nicht näher kannte und das einem nichts anging.

Streit? Nein, den gab es zwischen dem Paar nie. Leopold Krüger war weder ein Trunkenbold noch ein Tagedieb, sondern ein ehrlicher, fleißiger, nüchtern Mann, treu und zuverlässig, der als Lohnbdiener seinen Platz ordentlich versah. Und Frau Rosa war hübsch und jung, hielt ihr kleines Hauswesen in musterhafter Sauberkeit, war sparsam, kochte gut und sah nicht nach anderen Männern.

Dennoch schlug Leopold Krüger auf sie los. Heute mit einem Peitschenriem auf ihren zarten Körper ein, daß er Wundmale davon trug. Die Nachbarn brachten es zur Anzeige, denn sie selbst getraute sich's nicht. So kam Leopold Krüger vor den Richter, aber jedesmal endete die erhobene Anklage mit einem Freispruch oder einer geringen Bestrafung, denn Frau Rosa bat mit bewegten Worten für ihren Mann:

„Er wird's nicht wieder tun, Herr Richter, gewiß nicht! Es tut ihm ja hernach so leid, aber es ist halt allemal stärker als er selbst!“

Das „Es“ in Leopold Krüger führten die Psychologen als Milderungsgrund an. Arm in Arm ging das Ehepaar Krüger jedesmal von den Gerichtsschranken weg nach Hause. Und nun lag Leopold Krüger, der Mann, auf dem Schragen. Ganz plötzlich hatte ihn Schnitter Tod weggeholt aus dem Leben.

Die Nachbarn sprachen es ungeniert aus: „Jetzt wird sie aufatmen, die arme Frau! Nun wird keiner sie mehr prügeln!“ In sich gefehrt ging Frau Rosa nach dem Begräbnis heim. Viele Wände folgten ihr. Wenn sie schon nach außenhin der Leute wegen die trauernde Witwe spielen mußte, nun gut, aber innerlich mußte sie doch froh sein. So dachten alle, die sie kannten. Und manche dachten auch noch, daß sie besonders zart und gut mit ihr umgehen würden, wenn . . .

Schon nach dem ersten Trauerhalbjahr hatte Frau Rosa einen Geliebten. Niemand mißgönnte ihr das. Es war ein guter Burche, der sie wie eine zerbrechlichen Gegenstand hielt. Merkwürdigerweise gab ihm Frau Rosa schon nach zwei Monaten den Laufpaß. Irgendwas an ihm „paßte ihr nicht“. Einem zweiten und dritten erging es ebenso. Frau Rosa fand in keinem das, was sie suchte. Endlich kam einer, vor dem Frau Rosas beste Freunde sie nur warnen konnten: Das sei ein roher Patron, dem wäre nicht zu trauen! Aber Frau Rosa vertraute ihm doch. Vertraute ihm so sehr, daß sie sich ihm zum Gatten erwählte. Die Prügel, die ihr alle prophezeiten, erhielt sie getreulich verabschiedet. Von den Nachbarn greift keiner mehr ein. Sie sagen: „Wenn eine Frau zum zweiten Male so dumm ist, dann geschieht ihr Recht!“ Frau Rosa aber lächelt nur, wenn sie das hört. Freundlich und froh. Nun fehlt ihr nichts mehr zu ihrem Wohl befinden.

Der Schlaf verjüngt uns

Er verlängert unser Leben — Die vielseitigen Folgen des Nichtausgeschlafenseins

Vor einiger Zeit wurde von einer großen Zeitschrift eine Umfrage erlassen: auf welche Weise bekannte schöne Frauen sich jugend und Schönheit bewahren. Eine führende Schauspielerin, berühmt durch Talent wie durch Schönheit, antwortete: „Ich bleibe jung, weil ich viel schlafe“ — und damit hat sie den Kern aller Verjüngungshilfe getroffen.

Mit dem Verjüngtwerden ist es eben eine eigenartige Sache — ähnlich wie mit dem Schlankwerden. Die Menschen möchten gern essen, so viel sie wollen und dann nur einmal eine Pille oder ein Schlankheitsbad nehmen, um wieder schlank zu sein. Oder sie möchten gern gegen alle Gebote der Hygiene darauflosstoßen und später einmal sich jung operieren lassen. Beides geht nicht. Die ganze Lebensweise, von Jugend auf, muß sich auf Vermeidung vermeidbarer Schädlichkeiten einstellen. Wer jung bleiben will, muß frühzeitig beginnen, vernunftgemäß zu leben. Das ist zuweilen unbequem, aber hier liegt der wahre Kern der Verjüngungsmöglichkeit.

Schlafen ist das beste Verjüngungsmittel. Zu einer klugen Lebensweise gehört es vor allem, daß man auf hinreichend Schlaf Bedacht nimmt. Die Menge kann im einzelnen sehr verschieden sein. Für den Erwachsenen wird man eine Durchschnittsdauer des Schlafes von acht Stunden annehmen können. Aber der einzelne braucht mehr oder weniger — Schopenhauer brauchte fast 12 Stunden, Virchow nur 4. Die Festigkeit des Schlafes, seine ungestörte Tiefe, ist auch von Bedeutung, aber auf die Dauer vermag ein fester Schlaf, der kurz ist, die notwendige lange Dauer nicht zu ersetzen. Thomas Mann, der zum Schlaf, wie er sich ausdrückt, „wahrhaft herzliche Beziehungen unterhält“, ist der Ansicht, daß ein verkürzter Schlaf fast unfehlbar nachteilige Wirkungen auf seine nervöse Spannkraft während der Arbeitsstunden ausübt. Man kann auch nach ungewohnt kurzem Schlaf zuweilen besonders frisch, heiter und ruhig ans Werk gehen. Aber nur einmal! jagt Thomas Mann: denn mehrere Nächte hintereinander zu kurz schlafen, heißt für ihn je-

denfalls in einen Zustand der Ineffizienz geraten, der ihm als widerwärtigster auf Erden erscheint.

Eine Frau, die mehrere Nächte — vielleicht aus gesellschaftlichen Verpflichtungen — nicht hinreichend geschlafen hat, kann an sich selbst am Spiegel kontrollieren, daß sie welker, schlaffer, älter aussieht, ihre Züge lassen in der gewohnten elastischen Spannung nach. Eine durchgeschlafene Nacht macht alles wieder gut. Wozu häufige Wiederholung des Ungenügend-Schlafens hinterläßt aber nachhaltige Spuren. Dem ermüdeten Körper ist nichts willkommener als der Schlaf — ein deutliches Zeichen des Bedürfnisses. Der Ermüdete betrachtet den Schlaf als seinen liebsten Helfer — und es ist sicher, daß der Körper vorzeitig an Spannkraft verliert, das heißt eben vorzeitig altert, wenn solchem natürlichen Bedürfnis willentlich entgegengearbeitet wird. Eine Theorie nimmt an, daß sich im Wachen durch den Lebensprozeß giftige Ermüdungsstoffe bilden, die während des Schlafes unschädlich gemacht und wieder ausgeschieden werden. Vielleicht ist diese Annahme richtig, vielleicht nur eine unbewiesene Hilfshypothese für einen Vorgang, der uns nicht ganz klar ist. Auf jeden Fall kennzeichnet sie vortrefflich das Wesen der Schlafhilfe: in jeder Nacht tritt eine Entgiftung und Neubildung des am Tag verbrauchten und gealterten Körpers ein.

M u s k e l e r h o l u n g tritt durch den Schlaf rascher und wirkungsvoller ein als etwa durch Ruhe allein, vor allem wohl deshalb, weil die Nerven, die den Muskeln Antriebe zuführen, im Schlaf wieder leistungsfähiger geworden sind. Ruhe allein, ohne Schlaf, braucht viel länger, bis die erholsame Wirkung eintritt. Zum Training vor sportlichen Anstrengungen und Wettkämpfen gehört insbesondere ausreichender Schlaf. Die Fahrer bei der großen Körperanstrengung des Sechstagerfahrens sehen noch lange Zeit gealtert und erschöpft aus. Was sie so mitgenommen hat, war viel weniger die Anstrengung selbst als vielmehr die zu kurzen Schlafpausen, der stete Schlafentzug. Man erzählt von Menschen, die im Gefängnis oder nach heftigen Erregungen „über Nacht grau und alt“ geworden sind. Dabei kann man ganz und gar nicht annehmen, daß wirklich ihre Haarfarbe sich plötzlich von braun in grau verwandelt; die schlaflosen Nächte, die ihnen Kummer und Sorge bereiteten, sind vielmehr daran schuld, daß ihre Züge gealtert aussehen und daß deshalb auch die schon vorher vorhandenen grauen Haare plötzlich als Alterserscheinung dem Betrachter zum Bewußtsein kommen.

Ein ausgeruhtes Antlitz erscheint uns schöner und jünger als ein übermüdetes. Das wissen wir aus den Erfahrungen an uns selbst und unserer nächsten Umgebung. Auch das hängt zum Teil mit der Muskelerholung durch den Schlaf zusammen: die kleinen, alt machenden Fältchen und Runzeln im Gesicht entstehen nach einer Übermüdung durch Erschlaffung der Gesichtsmuskeln. Kräftigung und Erholung durch den Schlaf gibt ihnen die Elastizität wieder, die Voraussetzung eines verfrüht altersfältig gewordenen Gesichtes schwindet wieder.

G e i s t i g e E r h o l u n g ist die deutliche Folge genügenden Schlafens. Wird dem Geist die Erholung nicht gewährt, so erleidet seine Arbeitsfähigkeit stichlich Einbuße. Ein Hinausschieben des Abendschlafes war von einer Minderung der Gedächtnisleistung um 50 Prozent gefolgt. Gewohnheit und Ordnung ist beim Schlaf wie bei anderen Körpertätigkeiten die Grundregel reibungslosen Verlaufes. Wird die um die gewohnte Stunde eintretende Müdigkeit übergangen, so weicht sie häufig ganz, und es ist dann schwer, in späterer Stunde ruhigen Schlaf zu gewinnen. Es ist eine Hauptkunst des „Erkenne dich selbst!“ ausfindig zu machen, wieviel Schlaf der eigenen Natur gemäß ist, und es bedarf dann noch einer Selbstüberwindung und oftmals auch einer Loslösung von falsch anerzogenen gesellschaftlichen Grundsätzen, um dieses Bedürfnis auch befriedigen zu können.

Hinreichender Schlaf hält jung — aber er verlängert auch das Leben. Die Abnutzung des schlaflos über das Maß tätigen Körpers ist besonders groß. Sie steigt nicht in einfachem Verhältnis zur schlaflos verbrachten Zeit, sondern in viel höherer Proportion. Wenn die dem notwendigen Schlaf täglich entzogene Zeit 4 Stunden ist, so ist die Abnutzung des Körpers dadurch nicht etwa nur um den Anteil dieser Stunden am ganzen Tag, also um ein Sechstel größer. Das

muß schon deshalb so sein, weil der unausgeschlafene Mensch nicht in zweckmäßiger, wenigstens belastender, daher gesünder Weise sein Tagwerk verrichtet, sondern auf Umwegen und mit Schädlichkeiten. Sie haben Reibungen im Ablauf des normalen Verlaufs im Gefolge.

Am deutlichsten sieht man das bei den hohen Graden von Unausgeschlafenheit. Hier torstet der Überlastete gleich einem Trunkenen daher. Wie ein Alkoholtrunkener braucht er einen großen Umweg und unnütze Muskelarbeit, um oft erst nach mehrmaligem Anlauf das Ziel zu erreichen. Zitternd hebt er die Hand, alles geschieht mit außerordentlicher Ueberarbeit der Muskeln und Ueberreizung der Nerven. Hundertmal muß er den Geist anspornen, um sich etwas zu merken, was er in ausgeschlafenen Zustand mit Leichtigkeit dem Gedächtnis einprägen könnte. Bei geringeren Graden von Schlafmangel sind die Schädigungen nicht so offensichtlich, aber ihre ungünstigen Wirkungen summieren sich rasch. Der alte *S u f e l a n d* hat in seiner „*Macrobiotic*“, das ist die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern, ausdrücklich angegeben: „Nichts beschleunigt unsere Konsumtion so sehr, nichts reißt so vor der Zeit auf und macht alt, als Mangel an Schlaf.“

Der Gedanke, nicht so viel zu schlafen, weil das Leben ohnehin so kurz ist, trifft also ganz und gar daneben. Das ist eine rein mechanische Rechnung, die dem Wesen von schlecht und leistungsfähig, von krank und gesund nicht Rechnung trägt. Ein über

ist natürlich Zeitverlust; er macht noch dazu den Körper schlaff und willenlos. Aber die richtige Menge Schlaf — wie sie sich für jeden unfehlbar aus der Beobachtung der Beachtung der Körperbedürfnisse ergibt — verlängert das Leben direkt durch den im Schlaf vollendeten Ausgleich der im Wachen entstandenen Schädlichkeiten. Ein junger, entgifteter Körper läßt durch Wiederherstellung seiner vollen geistigen Fähigkeiten die Wachzeit viel rationeller ausnützen. Das Leben wird länger durch genügenden Schlaf, die Wachzeit besser verwertbar. Auf solche Weise wird am besten die richtige Ausnutzung der verliehenen Lebenszeit gewährleistet. Die durchschnittliche Lebensdauer hat eine erhebliche Verlängerung in unserer Zeit erfahren. Wir wissen, daß wir von dieser Verlängerung nur Freude und Nutzen haben, wenn wir j u n g g e n u g bleiben, um sie in Elastizität und Frische zu verbringen. Der Schlaf ist der beste Helfer zur Erreichung dieses Zieles.

Dr. W. Schw.

Theater und Kunst

Bernard Shaw über sich und seine Werke

Bernard Shaw, der am 26. d. 75 Jahre alt wird, jagte einem Interviewer: „Es ist nicht meine Gewohnheit, über unvollendete Arbeiten zu sprechen. Ich will meine Bewegungsfreiheit behalten und

nach Beendigung der Arbeit in der Lage sein, das Manuskript in einer Schreibstube verschwinden zu lassen, ohne daß jemand es bemerken kann. Wenn ich es aber für gut halte, dann werde ich es rechtzeitig in Druck geben. Uebrigens habe ich jetzt mit der Zusammenfassung meiner sämtlichen Werke genug zu tun. Ich habe nie gewußt, daß ich in meinem Leben so viel an Drudderschwärze konsumiert habe.“ In diesen gesammelten Schriften werden auch die meisten Theater- und Musikkritiken, die Shaw in früheren Jahren geschrieben hat, enthalten sein. „Wenn ich die zahlreichen Revisoren, die ich noch vor etlichen zwanzig Jahren geschrieben habe, heute durchleite, so finde ich — beispielsweise hinsichtlich des Eindrucks, den Musik auf mich macht — meine Anschauung fast gar nicht geändert habe. Ich bin Verehrer aller klassischen Meister geblieben, liebe Mozart über alles — wer könnte das übrigens nicht? — und stehe den modernen Komponisten teilnahmslos gegenüber. Man kann fortschrittlich denken und dabei doch ein Förderer der Tradition sein. Mitunter bedeutet auch diese, überhaupt wenn sie vom Künstler berücksichtigt wird, Fortschritt in höherer Potenz.“

Die höhere Tochter.

Religionslehrerin: „Jrma, was lernen wir also aus dem Gleichnis der sieben klugen Jungfrauen?“
Jrma: „Daß wir täglich auf den Bräutigam warten sollen.“

Eine Chance, berühmt zu werden und Vermögen zu machen!



DER internationale Kodak-Wettbewerb bietet jedem Amateur-Photographen Gelegenheit, berühmt zu werden und Vermögen zu machen. An Preisen werden in der ganzen Welt 16 Millionen Lei zur Verteilung gelangen. Technische Vollkommenheit soll bei der Entscheidung keine Rolle spielen. Nur das von der Aufnahme geweckte Interesse soll in Betracht kommen. Sie können sicherlich eine interessante Aufnahme von Ihrem Kinde, von einer Ihnen lieben Person, von Ihrem so drolligen Kätzchen machen. Senden Sie solche Bilder ein, und Sie haben die Chance, damit einen Preis zu gewinnen. Verlangen Sie die vollständigen Bedingungen des Wettbewerbs in dem ersten besten Geschäft für photographische Artikel oder schreiben Sie an das Bureau für den jugoslawischen Wettbewerb!



INTERNATIONALER KODAK-WETTBEWERB für Amateur-Photographen 1. Mai bis 31. August

Schreiben Sie der Bedingungen halber an das Bureau für den Jugoslawischen Wettbewerb: KODAK S. A., Zvonimirova ul. 2, Zagreb.

Verwenden Sie den

„VERICHROME“



Film oder Filmpack, ein Kodak Erzeugnis

Kaufen Sie sich eine Anzahl Kodak-Rollfilme und machen Sie mit allen Aufnahmen. Sie können beliebig viel Bilder für den Wettbewerb einsenden.

Für die jugoslawischen Gewinner sind 61 Preise vorbehalten:

1 nationaler Hauptpreis, 6 erste Preise für jede Abteilung und andere wertvolle Preise.

Sämtliche jugoslawischen Gewinner erster Preise nehmen ohne weiteres an dem internationalen Wettbewerb in Genf teil, bei dem ein Hauptpreis von 10.000 \$ und sechs erste Preise von je 1.000 \$ zur Verteilung gelangen.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Professor unterrichtet Mittel-
schüler für Nachprüfungen aus
Französisch, Latein, Slowenisch
und Deutsch. Vdr. Vrn. 8934

Horisieren, Endeln und alle
Arten von Bordruder über-
nimmt zur prompten Ausfüh-
rung C. Budefeldt, Maribor,
Gospoška 4. 8937

Wohnung! Jalousien, Rouleaux,
Vorhänge und Teppiche. Tape-
zierer Novak, Slovenska 24.
8907

Wer mir hilft, eine Wechsel-
schuld von ca. 50.000 Din. ein-
zutreiben, erhält ein Drittel
dieser Summe als Entschädig-
ung. Anträge an die Verwalt.
unter „Sicherheit“. 8908

Verleihe 10—15.000 Din. an
Sicherungsstellte oder trete als
Zeithaber in ein gutes Gewer-
be in Maribor oder Umgebung
ein. Unter „Cedia“ an die Vrn.
8917

Beachtenswert! Auf frequen-
testem Posten in Maribor
gelegenes Büro mit größeren
Räumlichkeiten (Strassenlokal)
übernimmt jeder Art geschäft-
liche Durchführungen, Organi-
sation (Verband, Filiale usw.).
Gefl. Antr. Postfach 4. Mari-
bor. 8935

Selbstgeschaffte Zukunft bietet
größeres Unternehmen arbeits-
freudigen Interessenten f. Bü-
ro (auch Anfänger) und für
neues Spezialgeschäft Maribor.
Bevorzugt für Büro; Sprachen
kenntnisse, für Spezialgeschäft:
Kautions, Anzeigen, „Maribor“
Maribor, Koroska 10. 8934

Studenten oder Studentinnen
aus gutem Hause nimmt Ange-
neuesfamilie in eigener Villa
mit Garten, Bädern, Hausfrau
u. Lehrerin, Oberrealschüler
im Hause zur Nachhilfe, stand.
Beaufsichtigung, Klavier, auf
Bühnenkonversation in 4 Spra-
chen, mäßige Preise bei guter
Verpflegung. Unt. „Ingenieur“
an die Vrn. 8798

Älteren Damen und Herren
biete gemütliches Heim in ele-
gantem Villa in Maribor mit
modernem Komfort Bädern,
Garten, ganzer Verpflegung,
liebevolle Fürsorge, Hausarzt,
Spitalhof, zu mäßigen Preisen.
Interessenten wollen anfragen
unter „Pensionisten“ in der
Vrn. 8797

Schreibmaschinen
Smith & Bros. 8759
Underwood,
Remington,
Ideal usw.
neu und gebraucht,
werden billig abgegeben.

Ant. Rud. Legat & Co.
Maribor, Slovenska ulica 7.
Telephon 21—61.
Eigene Reparaturwerkstätte.

Malen- und Anstreicherarbeiten,
moderne Muster, haltbare Aus-
führung, 5 i l l i g e Preise.
S. Sorlo, Sodna ul. 28. Glas-
ni tra 3. 2. Stod. 8945

Schriften- und Kimmernerei
— immer neue moderne Muster
— und Transparenz-Kleinen
bestellt schnell und billig Franz
u. m. b. r. o. z. i. c. Großka ulica
Nr. 8. 286

Gratis erhält jeder eine Probe-
dose Creme Daruvarn aeg. Ein-
lenbung von 3 Din. in Postmar-
ken für die Spesen. Daruvarn
Creme eignet sich vorzüglich ge-
gen Sommerprossen, Wimmerin
und alle Unreinigkeiten der Hän-
de und des Gesichtes. In allen
Apotheken, Drogerien und besse-
ren Geschäften erhältlich. Post-
verkauft Apothek. Blum. Su-
bota. Preis der Original-Drei-
edose Din. 15. 1832

Schmiedele,
Gerbermöbe, alt Eisen, Metalle
Schneidwerkzeuge, Altpapier, Kno-
chen, Glasbruch, Babern kauft
und kauft besten, P u b
u. a. b. e. r. n. gewaschen und
bestmöglichst liefert jede Menge
Glasalt. M. Arbeiter. Maribor,
Draht ul. 15. Telephon 2426

Alle Tapeziererwaren, Ottoma-
ne, Matrasen, moderne Kie-
lofas, Kautenils, Rouleaux,
Handabwegerungen verfertigt
billigst die Spezialwerkstätte
Kerbo Kuhar, Gospoška ul. 4.

Welcher Herr oder Dame wäre
geneigt, 10.000 Din. für ein
gutes Geschäft zu geben? Antr.
unter „Guter Verdienst“ an d.
Vrn. 8921

Radio! Wer modernisiert einen
Radio-Apparat, 4 Lampen, Le-
sefunten-Henry 28 41? Preis-
angabe mit Garantie unter
„Selektiv 1927“ an die Vrn. 8834

Möbel
eigener Erzeugung, in jeder
Stilart, von der einfachsten bis
zur feinsten Ausführung, aus
Weichholz, Hartholz und eroti-
schen Hölzern, sowie auch täm-
liche Tapezierer-Arbeiten, Ma-
trassen, Ottomane, Divans,
Bettdecken, Kopfkissen, alles zu
billigsten Preisen, sehr solide u.
gute Arbeit, mit 1 Jahr Ga-
rantie. Nur in der Produktiv-
genossenschaft der Tischlermeis-
ter, Petrinjska 18. 8366

Willen Sie schon?
„Triumph“ — Paul Nedoa —
Kraganova 22. Gospoška 33
wäscht die Krüge wie neu.
2385

Reisekoffer, Handtaschen, Alten-
taschen, Brieftaschen, Geldta-
schen, Kufeln, Rucksäcke,
Sportgürtel usw. in größter
Auswahl und billigsten Prei-
sen. Ivan Kravos, Maribor,
Aleksandrova cesta 13. 8116

Möbel
direkt vom Tischler, groß Sa-
ger sowie Anfertigung von der
einfachsten bis zur feinsten
Ausführung, Lieferung aller
Tischlerarbeiten. Preise billigst
im Möbellager vereinigt
Tischlermeister Maribor, Go-
spoška ul. 20. Preislisten gra-
tis. 7619

Realitäten
Bauparzelle unter der Pyrami-
de, in sonniger Lage, zu ver-
kaufen, Direktor Bladel, Kreso-
va 5/2. 8891

Neugebautes Familienhaus in
3 Wohnungen zu verkaufen. —
Viktor Parmova 3. 8888

Haus mit Garten und etwas
Baumgarten in Maribor, Ko-
roska cesta 95, unter günstigen
Bedingungen zu verkaufen. Vin
100.000 wären sofort zu erle-
gen. 70.000 Din. nach 19 Jah-
ren ohne Zinsen. Besitz eignet
sich für Holzhandler, Schlosser,
Spengler, Fuhrwerke usw. —
Anfragen bei Strmsek Josef,
Gefje, Strojmarjerjeva 3. 8911

Schönes neues Haus, 2 Zim-
mer, Veranda, 52.000 Dinar.
— Großes Einfamilienhaus in
Bahnnähe 125.000 Dinar. —
2 Häuser, 9 Wohnungen, Din.
350.000. — Einige kleine und
große Villen oder Hühnerhöfe,
von 180.000 Din. aufwärts —
Gasthäuser, Kaffeehaus, Ge-
schäftshaus m. gr. Räumen f.
H. Industrie geeignet, har Din.
100.000 und Spothet. 8933

Realitätenbüro „A a v i d“,
Maribor, Gospoška ulica 28.

Herrschafsbefitz 100 Joch. Vil-
len, Häuser, Bestungen, Gast-
häuser Geschäft verkauft preis-
wert Realitätenbüro Maribor,
Sodna ul. 30. 8946

Schöner Weingarten in der Ko-
los, 13 Joch Grund, mit groß-
em Obstgarten zu verkaufen. Vdr.
Vrn. 8857

Schöner Herrschaftsbefitz in Ra-
goran, 3 Alm. von Ort und
Bahn, mit Schloss und Wirt-
schaftsgebäuden, 300 Joch ver-
schiedene Kulturen, viel leben-
des und totes Inventar, wird
preiswert verkauft. 8932

Realitätenbüro „A a v i d“,
Maribor, Gospoška ulica Nr. 28

Kaufe größeren Weinbau- oder
Obstbauhof in guter Lage m.
entsprechenden Wohn- u. Wirt-
schaftsgebäuden. Angebote er-
beten unter „Realität Nr. 8879“
an die Vrn. 8879

Villa mit 4 Joch Grund im
Stadthaus Din. 230.000. 8929

Realitätenbüro „A a v i d“,
Maribor, Gospoška ulica Nr. 28

Befitz bei Maribor, 24 Joch,
erstklass. Boden, guter Ertrag
in Wein, Obst, schönes Haus.
Din. 350.000. — Mühle und
Raffinerie extra 30.000 Din.
Büro „Maribor“, Maribor, Go-
spoška ul. 28. 8930

Geschäftshaus, altrenommiert,
mit gutem Posten, mit kompl.
Wohnung, Keller usw. ist wegen
hohen Alters zu verpachten.
Glas und Farben ohne Konfur-
renz. Zuschr. unter „Sch. G. 3“
an die Vrn. 8806

Befitz, schönes einstöckiges Haus
mit Gasthauskonzeption, Wirt-
schaftsgebäude, Obstgarten und
Alder, in der Nähe von Ptuj,
verkauft sofort Franjo B r u s,
Ptujina 13, Post Ptuj. 8835

Haus, womöglich ein Etod hoch
in Maribor zu kaufen gesucht.
Netto Kassa. Anträge mit Preis-
angabe unter „Hauskauf 1860“
an die Vrn. Agenten ausge-
schlossen. 8862

Neues Haus mit Garten in Po-
brezje zu verkaufen. Vdr. Vrn.
8833

Befitz um 100—200.000 Dinar
wird bei Maribor oder Ptuj ge-
kauft. Gefl. Anträge unt. „Ver-
kaufung“ an die Vrn. 8748

Zukaufen gesucht
Kaufe guterhaltene Speisezim-
mer. Anträge unter „Kassa“ a.
die Vrn. 8901

Obst- oder Weingarten zu
kaufen gesucht. Gegen Barzahlung.
Offerte unter „Obst“ an die
Vrn. 8922

Für altes Gold und Silber
zahlte Höchstpreise. M. Mager's
Sohn, Gospoška 15. 8979

Kaufe mittleres Gasthaus in
Maribor oder Peripherie per
sogleich. Vermittler ausgeschlos-
sen. Zuschriften unter „Gast-
haus“ an die Vrn. 8810

Kaufe altes Gold, Silberkon-
falle, Röhre zu Höchstpreisen.
A. Stumpf Goldarbeiter Ko-
roska cesta 8. 8857

Zu verkaufen
Pendeluhr, größere und klei-
nere, sowie 2 harte Betten mit
Nachtsafen, Marmorplatten,
Kohlgarnaturen, Schreib-
tisch, Damenrad um 400 Din.,
Grammophon, 2 harte Dänge-
lasten, Ottomane billig zu ver-
kaufen. Aleksandrova 1. Stu-
denci. 8912

Guter Apfelmost zu verkaufen.
Vdr. Vrn. 8881

Auto, sehr gut erhalten, vier-
stellig, wird wegen Erkrankung
billig verkauft. Gefl. Antr. an
die Vrn. unter „Billig“. 8795

Nationalkaffe u. Schemberwa-
ge, fast neu, zu verkaufen. Zu
bestimmten Kanarijeva 30 im
Geschäft. 8899

2 elegante, kleine Kautenils
und ein großer Reisekoffer mit
2 Hähern weg. Raumangels
zu verkaufen. Vdr. Vrn. 8903

Einige Halben vorzügl. Birn-
most zu verkaufen. Aleksandro-
va 21, Ledergeschäft. 8819

Apfelmost, ca. 30 Hektoliter
Din. 2,50 per Liter verkauft
Gutsverwaltung Prof. Dr. Dror,
Bresternica 5. Maribor. 8928

Spargelbestände zu verkau-
fen. Nova vas, Brezna ul. 12.
8924

Futterschneidmaschine mit Mo-
torischen-Antrieb preiswert zu
verkaufen. Anfragen Kanzlei
Scherbaum. 8836

Kleinauto, 2stgiger Lieferwa-
gen, Marke „Peugeot“ fahrber-
eit, steuerfrei, sehr ökonomisch
im Betrieb, ist preiswert zu
verkaufen bei C. Budefeldt, Ma-
ribor, Gospoška 4. 8938

Für amateurphotograph, Uten-
silien: Ciril Metodova 14. Par-
terre rechts. 8954

Spitz-Hunde, weiß, reinerassig,
gute Wächter, 10 Wochen alt,
billig abzugeben. Dano 79, Vi-
tor Parmova ul. 4. Autobus-
Endstation. 8949

la. Mauerziegel
Kach-, First- und
Pflasterziegel
billigst! 8900

Ziegelei Tschernitschek, Kamnica
Maribor, Trubarjeva ulica 5/II.

Neue Schemberwaage (15 kg)
Tragkraft u. einen 3 PS-Koh-
lsmotor preiswert zu verkau-
fen. Anfragen in der Vrn. 714

Barock-Tabernakelkasten, Vol-
lonfaischen, 30—50 Lit. In-
halt, Krautmaschine mit Treib-
rad, Herren- und Damenlei-
der, Bett- und andere Wäsche,
Tuchenten, Röhren, Decken, Tep-
piche, Röhren, Möbeln, usw. —
Maria Schell, Koroska cesta 24.

4 Speisezimmerstessel, Rauch-
Spieltischel zu verkaufen. Tra-
Svoboda 6/3 rechts. 8550

Neues Damenrad zu verkaufen.
Vdr. Vrn. 8767

„Ruch“-Herrenfahrrad, fast neu
und Tennis-Radett zu verkau-
fen. Vdr. Vrn. 8820

Blauvitriol für das dritte
Sprihen soeben eingelangt. Ne-
des Quantum eingelangt. Vid
Murto, Meljska cesta 24. 8855

Modernes Schlafzimmer u. Kü-
che, fast neu. Ottomane, diverse
Möbel, Haushaltsgegenstän-
de, prima Schreibmaschine we-
gen Abreise billig zu verkaufen.
Anfragen unter „Günstiger
Kauf“ bei der Agentur Bichler,
Ptuj. 8836

Beigefärbte Vorzimmerwand
zu verkaufen. Auskunft im Ge-
schäfte Pol. Krempf, Maribor,
Meljska cesta 9. 8863

Handbarren, gut erhalten, wird
billigst abgegeben. Vdr. Vrn.
8870

Verkaufe Pianino, Radio, Spei-
sezimmer, fast neu, sowie Lu-
rusauto, Vdr. Vrn. 8943

Zu vermieten
Villenwohnung, 3 Zimmer m.
Nebenzimmern, a. rechten Drau-
ufer, per 1. August zu vermie-
ten. Anfragen an die Verwalt.
unter „Staubfrei“. 8913

Sofort zu vermieten: 2 Zimmer,
Wohnung, parkett., samt Kü-
che und Zubehör in der Villa
Aljazeva 5, Hochpart. Anfrag.
Bauanstalt Riffmann, Meljska
cesta 25. 8910

35 m² großer Keller ist billig
zu vermieten. Frankopanova
25/1. Anfr. dortselbst. 8914

Reine Dreizimmerwohnung m.
Zubehör, staubfreie, ruhige La-
ge, geeignet für Pensionisten.
zu vergeben. Vdr. Vrn. 8827

Schönes möbl. Zimmer zu ver-
mieten. Marijina 10/1. 8892

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Ebenort werden Zimmerher-
ren in gute Kost billig aufge-
nommen. Anfr. Vrn. 8893

Schönes, sonniges, febar. Zim-
mer, möbl., ev. leer sofort zu
vermieten. Strma ul. 15.
8896

Möbl. Kabinett, sonnig, gebe
ist anständiger Frau, die mir
dafür einige Stunden täglich
im Haushalt hilft. Aleksandro-
va 6/4. Tür 4. 8898

Küche und Zimmer, Tiefpart.,
abgeschlossen, um 300 Din. zu
vermieten nur an ruhige Par-
tei. Antr. unter „Villenbierstel“
an die Vrn. 8872

2 Zimmer, 1 Kabinett, Veran-
da, Küche, Speis, Hochpartier-
wohnung, abgeschlossen, um
750 Din. zu vermieten. Vdr.
Vrn. 8878

Rein möbliert, Zimmer, separ.,
elektr. Licht, wird an 1 bis 2
Fraulein oder Herren mit ob-
ohne Verpflegung ab 1. August
bill. abgegeben. Koroska c. 41,
Part. 8887

Spargelzimmer zu vergeben
an 1 oder 2 Personen ohne
Kinder. Goinik, Dobrezje, Na-
kupa 16. 8916

Schöne Wohnung, hofseitig, 1.
Stod. für sich abgeschlossen, da-
zu Werkstätte Barterre. 8931

Büro Navid, Gospoška ul. 28.

Schönes Spargelzimmer zu
vermieten. Vdr. Vrn. 8923

Großes Spargelzimmer nur
an älteres Ehepaar oder allein
stehende Frau sofort zu ver-
mieten. Anfr. Koroska cesta 1.
8947

Zwei Fräulein oder Herren
werden auf Zimmer aenom-
men. Vdr. Vrn. 8945

Dachwohnung, Küche und Zim-
mer zu vermieten. Vdr. Vrn.
8952

Schön möbl. separ. Zimmer so-
fort abzugeben. Sodna 25/3.
8951

Wohnung ab 1. August an kin-
derlose Eheleute zu vergeben.
Maribor, Ciril Meto-
dova ul. 10. 8839

Für's Bad!

Jetzt kaufen Sie billig

Badetrikot echtfarbig aufw. Din 52—
Kostüme m. Rockerl „ „ 116—
Reinwolltrikot „Ribana“ „ 129—
Knabenschwimmhosen „ „ 9—
Herrenbadehosen „ „ 15—
Badeschuhe „ „ 10—
Bademäntel, sehr fesch „ 240—
Badehauben und Gürtel 8930

C. BÜDEFELDT

M A R I B O R

Möbl., separ. Zimmer an einen
Herrn zu vermieten. Tattenba-
chova ul. 27/2, Tür 5. 8801

Deeres Zimmer am Park zu
vermieten. Vdr. Vrn. 8953

Schön möbl. Zimmer, separ.,
elektr. Licht, rein, nächst Haupt
bahnhof, Aleksandrova 44, Haus
meister. 8769

Möbl. Zimmer sofort zu ver-
mieten. Aleksandrova c. 64/1,
Tür 10. 8844

Sonnige Wohnung, 1 Zimmer
und Küche, Speis, elektr. Licht,
sofort zu vermieten. Ebenfalls
ein hübsch möbl. Zimmer. Mag-
dalenska ul. 34. 8854

Schönes Lokal mit Werkstätte,
Stadtmitte, gasförmig, mit 1.
August zu vermieten. Anzuga-
gen: Strojmarjerjeva 6. 8847

Zwei schöne Lokale sind sofort
zu vermieten. Sehr geeignet für
Gewerbetreibenden, Magazin
etc. Anfragen in der Vrn. 8866

Wohnung, 2 Zimmer u. Küche,
sonnig, 5 Minuten vom Haupt-
platz, ist sofort zu vermieten.
Anfragen bei Baumgarner,
Balvazorjeva ul. 36/1. 8869

Ein nettes Fräulein wird aufs
Bett genommen. Milosiceva 2/
bei Frau Kostanjevec. 8864

Streng separ., schön möbl. Zim-
mer zu vermieten. Melje, Kaci-
janerjeva 22, Part. 8715

Zu mieten gesucht
Wohnung mit Kavier, ev. auch
mit ganzer Verpflegung wird
für solches Fräulein bei besse-
rer Familie gesucht. Anträge
unter „Billig“ an die Vrn. 8895

Suche Zimmer und Küche per
1. August. Anträge unter „R.
A.“ an die Vrn. 8908

Dreizimmer, Wohnung sucht b.
zum Herbst kleine, kinderlose
Familie. Anträge unt. „Rein
800“ an die Vrn. 8925

Alleinstehende Witwe sucht für
September Zimmer, Küche und
Zubehör. Unter „Alleinstehend“
an die Vrn. 8852

Stellengesuche
Tüchtige Buchhalterin m. Zah-
reszeugnissen wünscht gute Stel-
le. Zuschr. an die Vrn. 8897

Chauffeur mit 5jähr. Praxis,
junger intell. Mann, sucht so-
fort Stelle bei Personenauto in
Maribor und Umgeb. mit Kost
und Wohnung. Antr. an die
Vrn. unter „8906“. 8906

Tüchtiger Kaufmann, kautions-
fähig, sucht Vertrauensstellung
als Stille des Chefs oder Ge-
schäftsleiter. Gefl. Anträge un-
ter „Absolut verlässlich“ an die
Vrn. 8847

Intell., bessere, junge Frau
sucht Stelle als Haushälterin
zu feinem älterem Herrn. Gefl.
Anträge erbeten unter „B. B.“
an die Vrn. 8881

Offene Stellen
Gesucht für dauernd Mecha-
niker für Werkzeug, welcher auch
Schweißen und Härten vorzögl.
versteht. Offerte unter „Kach-
mann“ an die Vrn. 8796

Schneiderlehrlinge wird aufge-
nommen. K. Dvorsak, Koroska
cesta 49. 8904

Kaffeehauskassierin, wenn auch
Anfängerin, per sofort gesucht.
Offerte unter „Anstania“ an
die Vrn. 8916

2—3 Damen mit sicherem Auf-
treten gesucht, für vornehme
Veranstaltung. Meldungen er-
beten mit Ausweispassieren
Samstag von 15—17 u. Son-
ntag von 9—11 Uhr Hotel „Ra-
mor“, Zimmer 8. 8902

Junge, reine Bedienerin wird
für einige Stunden in der Wo-
che aufgenommen. Sodna 14/3.
8894

Mädchen für alles, das gut ko-
chen kann, wird gesucht. Vdr.
Vrn. 8920

Wäscherin wird aufgenommen.
Anfr. Hotel Galvinski. 8936

Ein Maler- und Anstreicherge-
hilfe wird aufgenommen. Anfr.
R. Mojčnik, Ptujka cesta 2,
Maribor. 8918

Lehrjunge event. Lehrmädchen
wird aufgenommen bei Jos.
Martina, Gospoška 18. 8919

Perfekte Köchin, welche gut
Hausmannskost kochen kann,
sehr rein und ehrlich ist, wird
gegen guten Lohn und Behan-
dung aufgenommen. Tabar
Jurčičeva 3. 8948

Schneiderinnen, die Herrenhem-
den und Unterhosen gut nähen,
werden mit gutem Gehalt bei
Domaga tvornica aufba d. b.
Jagreb, Prastika 20, aufgenom-
men. 8567

Lehrjunge wird aufgenommen
im Geschäft Drago Rosina,
Petrinjska ul. 26. 8688

Uhrmacherlehrling wird aufge-
nommen bei R. Bejtal, Mari-
bor. 8724

Lehrjunge mit entsprechender
Vorbildung, der slow. und deut-
schen Sprache mächtig, wird in
der Gemischtwarenhandlung A.
Preza in Rogatec aufgenommen
8743

Tüchtige Krugvorrichterrinnen
und Näherinnen für steife und
halbsteife Krügen werden aufge-
nommen. Offerte unter „Tüch-
tige Krugvorrichterrinnen“

Kauf und Verkauf von Valuten und Wertpapieren zu den besten Tageskursen. Kuponeinlösung

Bančna poslovalnica (Bank-geschäft) Beziak

in Maribor, Gosposka ulica 25

Kontrolle aller in- und ausländischen Lose. — Klassenlose in größter Auswahl

Korrespondenz

Damen, welche glückliche Heirat wünschen, kostenlose Auskunft. Stabrey, Berlin, Stolpischestr. 48. 885

Intelligente geschied. Frau in mittleren Jahren, mit Wohnung und etwas Vermögen wünscht charakt. vollen, gutst. Herrn nicht unter 30 Jahren kennen zu lernen. Briefe unter „Lebensglück“ an die Verw. 8877

Diskrete Bekanntschaft mit nur besserer Frau (Witwe) sucht ein lebenslustiger junger Mann. Strengste Diskretion zugesichert. Unter „Bis 50“ an die Verw. 8974

Welcher einsame Mann würde mit ein Freund sein? Zuschr. unter „Ebelweiß“ an die Verw. 8927

Suche einen Kameraden. Unter „Bald“ an die Verw. 8928

Kaufmann, Witwer, 50er, sucht auf diesem Wege eine brave, intell., bessere Ehegattin zwischen 40—50 J. mit tadellosem Vorleben u. einigen Hunderttausend Din. bar zu kalbiger Ehe. Gefl. Anträge unt. „Vollte Adresse“ an die Verw. 8944

Warnung!

Warne jedermann, über mich umwahrte Gerüchte zu verbreiten, da ich jeden gerichtlich belangen werde. Cetto Grečko, Tapezierer, Jezbarska ulica 8. 8950

Buschenschank Šusterič in Kamnica! Eröffnung

Sonntag, den 19. Juli. Sehr gute Weine! Riesling 8 D. Muskat 10 D per Liter. 8860

Kaufe

größeres Quantum

WEINE

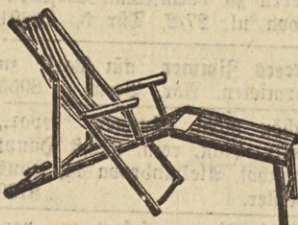
Vom Jahre 1929 und 1930. Bezahle gute Ware 6—7 Din per Liter, auch darüber, je nach der Qualität. Zuschriften unter „Weingroßtransport“ an die Verw. 8848

Wohnungen sowie Lokale vermieten

Sie günstigst nur bei der konzeptionierten Wohnvermittlung „Maristan“, Doroska cesta 10. Anmeldungen und tägliche Auswahl solcher Mieter kostenlos. 8935



Gartenschirme von Din 480.— bis 700.— in vielen Farben



Liegestühle von Din 120.— bis 160.—



Klappwagen zum sitzen und liegen von Din 420.— bis 1500.—



Kastenwagen in allen Farben und Preislagen



Größte Auswahl in Körbmöbel



Leiterwagen von Din 60.— bis 225.—

Franz KORMANN Maribor Gosposka ulica 3

BRÄUTE, ACHTUNG!



Email-, Aluminium-, Blech-, Guß-, Porzellan- und Glasgeschirr sowie and. Haus- u. Küchengeräte

A. VICEL Spezialgeschäft MARIBOR GOSPOSKA 5 früher Glavnitrg 5

Übernehme billigst

Spritzlackierungen DUCO

für Autos, Motorräder, Fahrräder, Metallwaren in allen Farben, sowie Auspolsterungen, Dächer usw. Für solide und prompte Arbeit wird garantiert. Franz Sket, Maribor, Franciškanska ulica 13. 8979

Danksagung.

Für die rasche Auszahlung der gebührenden Unterstützung nach dem Tode unserer lieben Mutter, Frau Marie Ajdešek, spreche ich hiemit dem Vereine »Volkselbsthilfe« — »Ljudska samopomoč« in Maribor meinen besten Dank aus und empfehle diese wohlthätige Institution jedermann aufs wärmste.

Maribor, am 16. Juli 1931.

8971

Maria Ajdešek.

Einladung zu der am Sonntag, den 19. Juli 1931 stattfindenden

Eröffnungsfeier d. renoviert. Gasthauses Ivan Mraz (vormals Stumpf) in Studenci

verbunden mit einem KONZERT des Musikvereines der Eisenbahn-Arbeiter und -Angestellten in Maribor unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Max Schönherr. Beginn 15 Uhr. Eintritt frei. Um zahlreichen Zuspruch bitten der Wirt und der Ausschuß. 8909

Achtung!

Gastwirte und Buschenschänker

Alle Sorten Porzellanware, als Teller, Schüsseln und Krüge etc. In Glaswaren alle Sorten Flaschen, Trinkgläser und Krügel kaufen Sie am billigsten in der Porzellan- und Glaswarenabteilung

H. ANDRASCHITZ, Eisen- und Geschirrwarenhandlung Maribor, Vodnikov trg. 6815

Versteigerung

Großgrundbesitzes des Grafen Chorinsky in Gornja Radgona.

Am 1. August 1931 um 10 Uhr vormittags findet beim Bezirksgericht in Gornja Radgona die Versteigerung des Großgrundbesitzes Chorinsky mit Schloß statt. Die Burg selbst ist ein imposanter Bau, die auf einem von Weingärten umgebenen Hügel ober dem Markte Gornja Radgona liegt. Alle Gebäude sind um zwei große kanalisierte Höfe gruppiert und mit Zentralheizung und elektrischer Beleuchtung versehen. Außerdem ist ein Reservoir für kaltes und warmes Wasser vorhanden. Unter dem Schloß selbst befindet sich ein großer Weinkeller. In allernächster Nähe des Schlosses befindet sich ein schöner Wirtschafts- und Arbeitsraum, sowie eine fabrikmäßig ausgestattete Schlachthalle.

Zum Schloß gehören weiters ausgedehnte Weingärten, Winzereien und Waldungen in Črešnjevec, Orehovci und Zbigovci, sowie ein gut eingeführtes Gasthaus »Pri lovcu« unter dem Schloß. Der ganze Schloßbesitz hat einen Umfang von zusammen rund 110 Hektar.

Der Großgrundbesitz wird zuerst in sieben Wirtschaftsgruppen, wie z. B. die Weingutsbesitze in Zbigovci, Orehovci und Črešnjevec, das Schloß mit Besitz in Gornja Radgona, das Schloßgasthaus »Pri lovcu« in Gornja Radgona, weiters die Winzereien in Gornja Radgona mit ausgedehnten Waldungen in Orehovski vrh geteilt.

Für den Fall, daß sich bei der Versteigerung der einzelnen Wirtschaftsgruppen ein besserer Käufer für den ganzen Besitz findet, wird derselbe als ganzer versteigert. Das niedrigste Angebot für die einzelnen Wirtschaftsgruppen ist von 15.101 bis 486.622 Din., für den gesamten Großgrundbesitz aber 878.429 Dinar.

Nähere Auskünfte gibt die Advokaturkanzlei Dr. Lenart Bozic, Advokat in Gornja Radgona. 8880

Gasthaus-Übernahme!

Dem P. T. Publikum wird bekanntgegeben, daß ich das Gasthaus »KRČEVINSKI DVOR« in der Nähe des Hauptbahnhofes übernommen habe. Stets bestrebt, die geehrten Gäste mit sehr guten, billigen und sortierten Weinen, immer frischem Faßbier und guter Küche zu bedienen, bittet um zahlreichen Besuch 8968

M. SEIFRIED

Kautionsfähige Herren

die als Verkaufsleiter angestellt werden wollen und einen vierwöchentlichen Probekurs mitmachen können, mögen sich unter näherer Angabe bei der Tekstilna industrija d. d., Varazdin, »Tivar«-Abteilung melden. 8957

Für ein Delikatessengeschäft in einer Stadt der ehemaligen Untersteiermark, wird eine

Verkäuferin

mit guten Zeugnissen, nicht unter 25 Jahren, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, gesucht. Anträge mit Zeugnisausschnitten (diese werden retourniert) unter »Nette Umgangsformen Nr. 185« an die Administration d. Blattes.

Zu jeder Zeit ist in der

Restauration „Lovski dom“

frisches Bier, Krügel Din. 3.50, und Backhuhn mit Salat um 14.— Din. zu haben. Gute Weine von 8.— Din. aufwärts. Es empfiehlt sich 8976

K. C. Dobljekar.

Danksagung.

Vor kurzer Zeit erlitt ich einen Feuerschaden und brannte mir das Haus, das Wirtschaftsgebäude und die Einrichtung ab. Die Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft „Sava“ in Zagreb, bei deren Haupt-Agentenschaft Maribor ich versichert war, hat mir den ganzen Schaden in kulanter Weise bezahlt. Ich danke daher auf diesem Wege dieser heimischen Versicherungs-Anstalt auf das herzlichste, welche ich jedermann wärmstens empfehle. Rače, den 18. Juli 1931.

Ivan Weber.

Modernste Wiener Plissé-Presserei

Schneidern nach Maß nach Schnitt

erspart Zeit und Stoff. — Erstes und größtes

Spezial-Schnittmuster-Atelier

Maribor, Aleksandrova cesta 19. I. Stock

Freiwillige Versteigerung.

»Stan«, Bau- und Möbeltischlerei mit Maschinenbetrieb, Glasschleiferei und Spiegelfabrik, Genossenschaft in Zagreb, Tratinška cesta 4a, verkauft ihren Besitz, bestehend aus Wohngebäuden, Nebengebäuden, Fabriksgebäude mit vollständiger Maschineneinrichtung zur Bearbeitung von Holz, elektrischem Betrieb, alles schon seit einigen Jahren in vollem Betrieb, samt gut eingeführter Bauholzhandlung.

Der Besitz umfaßt ein Flächenmaß von 1104 Geviert-Klafter und liegt beinahe inmitten der Stadt Zagreb in der Tratinška cesta 4a. Nähere Informationen erteilt Herr Jakob Pavlina, Industrieller in Zagreb, Kosirnikova ulica 22. Telephon 29—81, oder Dr. Milan Peklić, Preradovičeva 2-II. Telephon 70—14.

PATENTE, MARKEN

u. Muster für Jugoslawien u. alle Auslandsstaaten

Recherchen über Erfindungen und Patente im In- u. Auslande Technische Gutachten über Patent-Nichtigkeits- u. Eingriffs-Klagen Feststellungs-Anträge Vorschläge für Handels- u. Fabrik-Marken etc. besorgen die beideten Sachverständigen:

Civil- u. Patent-Ingenieur A. BAUMEL, Oberbaurat i. P. Maschinen-Ingenieur Dr. techn. R. BÜHM, Regierungsrat i. P.

Maribor, Jugoslawien, Vetrinjska ulica 30

RADIOBALZAMIKA
SICHERES HEILMITTEL GEGEN REUMATISMUS, ERKÄLTUNG und ISHIAS
LABORATORIUM DR. RAHLEJEVA BEOGRAD SARAJEVSKA 84
ERHÄLTICH IN ALLEN APOTHEKEN ZUM PREIS VON DIN. 75

EINLEGE-ESSIG

für Gurken usw., ferner Weinessig, Weingeist für Obst einlegen, Rum, Kognak usw., zu mäßigen Preisen erhältlich nur bei der Firma

Jakob Perhavec, Maribor, Gosposka 9

En gros!

En detail!